

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Erzeugnisse und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach aufliegendem Tarif. Für Plagiaten übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konfusionsverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Beleg hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 165

Samstag, 18. Juli 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Italien ist zu Wasser und zu Lande schlagbereit. Am Montag soll ein Geschwader nach Durazzo dampfen. Truppschiffe stehen marschbereit zum Einschiffen zur Verfügung.

In Marseille haben französische Pioniere in kurzer Zeit eine eiserne Brücke erbaut, die selbst Eisenbahnzüge tragen kann. Es scheint sich um eine Sache von größter Bedeutung zu handeln.

In London hat die geheime Trauung des Prinzen Louis von Bourbon mit einem einfachen Mädchen aus dem Volke stattgefunden.

In Riew wurde das Haus eines Millionärs von Räubern überfallen, 6 Personen wurden dabei ermordet.

Unsere Aufgaben in Neu-Kamerun.

Von Mathias Erzberger, Mitglied des Reichstages.

Älteren-Wächter hatte viele interne Schwierigkeiten zu überwinden, ehe man an allen amtlichen Stellen seinem kolonialen Ideenkreis Dar-es-Salaam-Duala folgen konnte: ein deutsches Zentralafrika vom Indischen Ozean bis zum Atlantischen Ozean zu schaffen, setzte er sich als Ziel. Kleinheitskämpfer und kurzfristige Kolonialpolitiker schmähten ihn, als er durch die Erwerbung von Neu-Kamerun die ersten Marksteine hierfür legte und doch war es seit der Pachtung von Kamerun der erste Schritt einer aktiven erfolgreichen Auslandspolitik, was sich hiermit vollzog. Nach guter alter deutscher Sitte wurde dann das erworbene Gebiet so schlecht als möglich gemacht, nicht um den Franzosen die Abreise zu erleichtern, sondern um uns den Gebietszuwachs zu vereiteln. Welche Kreise des deutschen Volkes stehen noch heute unter dem Eindruck der Auffassung von 1911, obwohl durch nähere Erkundigungen feststeht, daß es sich um einen nicht wertlosen Besitz handelt, sondern um Ländereien, die unermessliche Schätze an Naturprodukten enthalten. Ein schwäbischer junger Kaufmann war der erste Deutsche, der seinen Fuß in dieses neuere Deutschland setzte, und er berichtet über ungeheure Bestände an Kautschuk und Del; ein bayerischer kolonialer Forstbeamter hat nun Neu-Kamerun auch bereist, und er fand dort ein gewaltiges Reservoir von Holzbeständen, das in näherer und ferner Zukunft dem Mutterlande große Dienste leisten wird. Solche Tatsachen sind den „Aber“-Männern entgegenzuhalten, wenn sie nur Schattenseiten sehen und diese allein zur Kenntnis ihrer Landsleute bringen. Es soll ganz gewiss nicht geleugnet werden, daß die neuen Gebiete mit schweren „Hypotheken“ belastet sind; aber diese sind ablösbar und können ohne zu hohe Kosten abgelöst werden.

Die ehemals französischen Konzessionsgesellschaften mit ihrem unermesslichen Landbesitz sind bereits heute zu einer erträglichen Last geworden; vier dieser Gesellschaften verzichteten auf ihr Konzessionsgebiet gegen Ueberweisung von 1 Mr. desselben in Dauerbesitz. Kulturverpflichtungen sind ihnen auferlegt worden. Mit den anderen Gesellschaften wird noch verhandelt und es besteht alle Aussicht, zu einem befriedigenden Resultat zu kommen, zumal sie bereits Deutsche in ihre Verwaltung aufgenommen haben. Daß nur leistungsfähige Gesellschaften das Land erschließen können, ist selbstverständlich; Aufsehung Weiser ist ohnehin ausgeschlossen. Unsere Kolonialverwaltung sorgt dafür, daß das Pflichtenbest der Gesellschaften nicht zu mager wird. So darf man sich der Hoffnung hingeben, daß in kurzer Zeit die neue Kolonie von den Schäden begünstigter Konzessionsgesellschaften befreit ist, daß aber Gesellschaftsunternehmungen gute Kulturarbeit leisten werden.

Aber die — Schlafkrankheit!

Gewiß kein leicht zu nehmender Feind jeder Kultur. Man darf den Ärzten Glauben schenken, daß dieser Krankheit ganze Dörfer und ganze Stämme zum Opfer fallen und man braucht doch nicht zu verzweifeln. Einmal gibt es schon heute primitive Schutzmittel: ich weiß von Missions-Ärztinnen, die mitten im Herd der Schlafkrankheit am Kongo sitzen, daß nicht eine einzige derselben von der Schlafkrankheit befallen worden ist, obwohl sie schon länger als ein Jahrzehnt daselbst an der Erziehung der Eingeborenen arbeiten. Wie schützen sie sich? Alle nicht bekleideten Körpertheile — also Gesicht und Hände — werden mit Del eingerieben; der Geruch desselben hindert die Stechmücken, sich festzusetzen und den Krankheitsstoff zu übertragen. Eine solche Vorkehrung mag nicht nach jedermanns Geschmack sein; aber in der Not frisst auch der Teufel

fliegen. Es würde ein Armutszugnis für unsere hochstehende Medizinwissenschaft sein, wenn man nicht zu ihr das Vertrauen hätte, daß sie das Heilmittel gegen diese Krankheit finden wird. Viel kürz ist es erst her, daß Robert Koch keine bahnbrechenden Erfolge auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten konstatieren durfte. Bisher hat man deutscherseits die Schlafkrankheit im wesentlichen am Ort der Seuche bekämpft. Auf meinen Antrag hin hat der Reichstag dieses Jahr 100 000 Mark genehmigt, um wissenschaftliche Forschungen an unseren medizinischen Instituten im Mutterlande zu beginnen; es ist zwar schon einiges geschehen, aber es fehlt an den genügenden Geldmitteln. Dem Beispiel des Reichstages folgte bereits der Hamburger Senat, indem auch er größere Geldmittel zu diesem Zwecke auswarf. Es ist zu hoffen, daß bei eingehenden Versuchen und Forschungen sich Abwehr-, Pflanzungs- und Heilmittel finden lassen. Deutschland leistet hierin eine ungemein leistungsfähige Kulturarbeit, je mehr es die Leiter der ärztlichen Expeditionen draußen mit ihren gesammelten Erfahrungen heranzieht.

Der Bau von Verkehrswegen aller Art muß nach genügender Vorarbeit in Angriff genommen werden. Auf dem Kongo und Shanga weht bereits die deutsche Flagge; die Flußschifffahrt wird sich in den nächsten Jahren erheblich steigern und dadurch trotz aller ökonomischen Konkurrenz der Kamerunkaufleute bei sorgfältiger Auswahl marktfähig werden und bleiben. Die Erbauung einer Eisenbahn ist nur eine Frage der Zeit, sei es, daß man die Mittelbahn von Kongo fortsetzt, sei es, daß man von Shanga aus Stichbahnen herstellt. Der Reichstag weiß, daß es ohne Bahnen nicht geht, daß aber jeder Kilometer Schienenfrang ein Jahrzehnt früherer Erschließung und fruchtbarer Kulturarbeit bedeutet.

Neukamerun ist heute, was Altkamerun vor 15—20 Jahren war; aber unsere Kolonialpolitik des besonnenen Fortschritts leistet jetzt in einem Jahrzehnt mehr als die Kolonialpolitik des Stagnierens früherer Jahre in einem Jahrzehnt. Darum wird auch das Jahr 1924 mit dem vierzigjährigen Jubiläum der Erwerbung Altkameruns die neuen Landesteile schon zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen haben, an dem das deutsche Volk trotz mancher Opfer und unvermeidlicher Rückschläge, die in jeder Kolonialpolitik auftreten, seine berechnete Freude und begründeten Stolz haben wird.

Oesterreich und Serbien.

Der Endkampf um die Herrschaft des Fürsten Wilhelm in Albanien kann die allgemeine Teilnahme nicht mehr in dem Maße finden, wie er es wohl verdiente, denn die neue Entwicklung der Dinge spielt sich einzig und allein auf die bange Frage zu: „Was wird dann geschehen, wenn die bisherige Regierung gestürzt ist?“

Aus den Anzeichen, die sich täglich mehren, erhebt das Schreckgespenst neuer kriegerischer Verwicklungen, schlimmer als der jetzigen. Wenn es nicht gelingen wird, den Frieden zu erhalten, wird die Karte Südosteuropas sehr wahrscheinlich wiederum eine erhebliche Veränderung finden. Ein sehr beachtenswertes Anzeichen ist der Besuch des russischen Vizekonsuls beim Grafen Berchtold. Die Wiener „Neue freie Presse“ meldet dazu, daß Rußland hoffe, Oesterreich werde keine Forderung stellen, welche die nationale Unabhängigkeit Serbiens bedrohe. Gemäßigte Forderungen werde Rußland unterstützen.

Was versteht Rußland unter „nationaler Unabhängigkeit“? Etwa die Möglichkeit der Ausdehnung Serbiens bis an die Adria, also die Erfüllung eines Teiles der großserbischen Idee? Das steht zu befürchten. Wenn man sich darüber auch noch nicht klar ist, ein anderes ist jetzt klar geworden: Rußland wird sich bei einer Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Serbien hinter Serbien stellen. Darin liegt die schwere Gefahr der Zukunft. Ein bedenkliches Symptom liegt auch in der folgenden Nachricht:

Serajewo, 17. Juli. (Tel.)

In den letzten Tagen weilte hier der Militärattache der Wiener russischen Botschaft. Er ignorierte offiziell die hiesigen Behörden und hatte mit Serben Besprechungen. Der Vorfall erregte hier unliebsames Aufsehen.

Die Mobilisierung in Serbien.

Trotz aller serbischen Dementis wird die Mobilisierung der serbischen Truppen fortgesetzt. Aus dem Grenzgebiete wird gemeldet: Die serbische Heeresleitung habe in aller Stille die vier jüngsten Reservistenjahrgänge zu den Fahnen einberufen. Die Einberufung erfolgte nicht durch öffent-

liche Verkündigung, sondern es wurde jedem einzelnen Reservisten die Einberufung persönlich zugehakt. Auch die Truppen in Garnisonen an der albanischen Grenze haben Einberufungen nach dem Norden Serbiens erhalten. Die Eisenbahnstationen treffen Vorbereitungen für große Truppentransporte. Die Zahl der einberufenen Reservisten wird auf 60 000 bis 70 000 Mann geschätzt, wodurch der Friedensstand der serbischen Armee auf 100 000 bis 110 000 Mann gebracht wird.

Die großserbische Verschwörung.

Aus Budapest meldet uns der Draht: Dem „Pester Lloyd“ wird über die Untersuchung aus Sarajewo gemeldet: In der Untersuchung haben sich neue Momente ergeben, die den Abschluß vor 14 Tagen oder 3 Wochen kaum erwarten lassen. Die Persönlichkeiten sind bereits bekannt, die die Rolle der Führer gespielt haben und der Kreis, der sich um den serbischen Major Vrbitschewitsch zieht, ist eng. Die Untersuchung hat ergeben, daß in Bosnien und der Herzegowina fast keine Mittelschule existiert, an der nicht eine geheime Schülerverbindung bestanden hätte, die sich mit Hochverrat und Spionage beschäftigte. Der Prozeß gegen die Beteiligten wird kaum vor Beginn des Herbstes erwartet.

Obwohl in Italien das hauptsächlichste Interesse der Episkopie angewandt ist, verfolgt man dort doch aufmerksam die Entwicklung der österreichisch-serbischen Spannung. Die von Wiener Korrespondenten übermittelte Nachricht, daß Italien in Belgrad zur Mäßigung geraten habe, wird allgemein mit Zustimmung aufgenommen.

Die Auffassung der Regierung spielt sich in einer Auslassung des „Popolo Romano“ wieder, der das Verlangen Oesterreichs nach Verfolgung der Komplizen der Täter von Serajewo für vollkommen gerechtfertigt hält, falls die Untersuchung einen positiven Anhalt dafür erbringt, daß diese Komplizen in Serbien ihr Nest haben. Dieses Verlangen werde von der öffentlichen Meinung jedes zivilisierten Landes für gerechtfertigt angesehen. Es sei nicht anzunehmen, daß in den leitenden Kreisen Serbiens eine andere Meinung oder ein anderes Gefühl vorherrschen könne. Sonst hätte die politische und moralische Stellung, welche sich Serbien als Kulturstaat mit Recht nach dem glücklichen Ausgang des Balkankrieges erworben habe, alles zu verlieren, nichts zu gewinnen. Diese Erwägungen erlaubten den Schluß, daß der Zwischenfall sich würdig und anständig erledigen lasse; denn anders könnte es die allgemeine Meinung der zivilisierten Völker nicht verstehen.

Ueber die Richtung der von Oesterreich-Ungarn an Serbien zu stellenden Garantieforderungen dürfte ein Artikel des dem ungarischen Ministerpräsidenten nahestehenden „Maavars Hírlap“ Aufschluß geben, in dem es heißt, die Fortdauer des jetzigen Prätorianerregiments in Serbien sei eine Gefahr für den europäischen Frieden.

Balona und Durazzo.

Balona, 17. Juli. (Tel.)

Die Stadt ist im Süden von Epiroten und im Norden von Aufständischen umgeben. Der italienische Admiral Trifari hat alle Maßnahmen getroffen, damit eine neutrale Zone geschaffen wird, in welche die Bevölkerung flüchten kann. Der Admiral benachrichtigte die Aufständischen und die Epiroten, daß er im Falle eines Angriffes genötigt sein werde, dieses Lager durch die italienischen Schiffe zu beschützen. Dieser Entschluß Trifarīs hat einen guten Eindruck auf die Bewohner gemacht. Man versichert, daß gleichlautende Instruktionen dem österreichisch-ungarischen Admiral von seiner Regierung übermittelt wurden.

Durazzo, 17. Juli. (Tel.)

In der Bevölkerung herrscht Unruhe, da die Aufständischen ihre Linie der Stadt genähert haben. Zahlreiche mohammedanische Familien verließen heimlich die Stadt, um zu den Belagerern überzugehen.

Unterstützung der albanischen Aufständischen durch Serbien.

Skutari, 17. Juli. (Tel.)

An der serbischen Grenze zwischen Dibra und dem Schiradsee überschreiten täglich serbische Proviantkolonnen die Grenze, um den aufständischen Truppen Nahrungsmittel zuzuführen. Albanisch sprechende Serben aus Prizrend und Ueskub überschreiten in kleinen Gruppen die Grenze und schlagen sich zu den Aufständischen. Am 13. Juli haben sich zwei große serbische Banden nach Albanien begeben und sich den Aufständischen bei Elbasan angeschlossen.

Die holländischen Offiziere.

Aus Amsterdam meldet die „Holl. Ag.“: Nach dem Tode Thomsons, der unter Teilnahme der ganzen Nation in Groningen beigelegt wurde, während Minister und hohe Würdenträger am Grabe sprachen, hat sich in Holland ein lebhaftes Mißbehagen über die Aufgebauung kundgegeben, die den holländischen Offizieren in Albanien zugeht. Nun wird ein Aufruf angelegener Offiziere und anderer Männer veröffentlicht, der die Regierung dringend auffordert, bei den Mächten Schritte zu tun, damit sie die holländischen

Offiziere unterstützen und dem Verrat und Mordanschlag entgegenzutreten. Die Mächte sollen auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht werden, den holländischen Offizieren die nötigen Mittel in ihrem Kampf zur Unterwerfung der Rebellen in Albanien zu verschaffen. Set dies unmöglich, so solle man von der niederländischen Regierung die Rückverufung der holländischen Offiziere verlangen. Es ist unzweifelhaft, daß dieser Aufruf, der die allgemeine Stimmung wiedergibt, einen starken Widerhall im Lande finden wird.

Italien ist marschbereit.

Ein unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen stehendes Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Roma“, „Napoli“, „Regina Elena“, „Vittorio Emanuele“, wird am Montag in Spezia erwartet, um dort kriegsmäßige Ausübung aufzunehmen und sofort nach den albanischen Gewässern mit dem Ziel Durazzo abzudampfen. Das in Genua liegende 90. Infanterie-Regiment hat gleichzeitig mit dem Befehl, sich für den Ausmarsch bereit zu halten, bereits die vollständige feldmarschmäßige Ausrüstung erhalten. Es wird angenommen, daß dieser Befehl sich auf eine bevorstehende Einschiffung nach Albanien bezieht.

Eine Erweiterung des Borguntwesens.

Nicht genug, daß schon heute jeder Handwerker genötigt ist, Waren auf Kredit zu liefern, nicht genug an den zahllosen „Abzahlungsgeheimnissen“, sind jetzt Bestrebungen im Gange, auch Kreditwarenhändler nach dem französischen System Dufayel in Deutschland einzuführen. Das System nimmt sich folgendermaßen aus: Eine Bank, die mit bestimmten Firmen in fester Beziehung steht, gibt an sicher-gestellte Personen Schecks aus, mittels derer diesen in den mit der Bank liierten Geschäften kaufen können. Die Geschäfte zahlen der Bank einen bestimmten Prozentsatz für die mittels solcher Schecks gekauften Waren, die Bank läßt sich das Geld dann in Raten von ihren Schuldern zurückzahlen, ohne jedoch — und das ist das Bemerkenswerte — dafür Zins zu nehmen. Natürlich will man zunächst in Berlin den Versuch mit dem französischen System machen. Ueber die Einzelheiten, wie man sich das denkt, zittern wir die Ausführungen der „Textilwoche“ über diese Frage, deren Urteil wir nichts hinzuzusetzen brauchen. Diese schreibt:

„Eine französische Kapitalistengruppe, hinter der offenbar das Haus Dufayel steht, wollte unter Garantie einer Berliner Großbank zunächst ebenso wie in Paris das Schecksystem in den Mittelschichten einführen und außerdem sich ein eigenes Kauf- und Warenhaus angliedern, wozu eine Zeit lang das Passage-Kaufhaus auszuwählen zu sein schien. Indessen sind die französischen Kapitalisten viel zu vorsichtig, um ihr Unternehmen von vornherein einer solchen Belastungsprobe auszuweichen. Deshalb versuchen sie es, wie wir zufällig erfahren, jetzt durch Mittelsmänner, die Hilfe bestehender angesehener Berliner Detailgeschäfte besten Genres zur Einführung ihres Systems in Berlin zu erlangen. Das heißt, noch sind sie nicht so weit, denn vorläufig soll erst den erwähnten Großdetailhändlern die Ueberzeugung beigebracht werden, daß auch sie dabei ihre Rechnung finden und sich neue Käuferfindungen erwerben können.“

Der Plan ist so gedacht, daß die französische Firma, die als Gründerin auftritt oder sich im geeigneten Moment als solche entlarvt, unter Garantie einer Berliner Großbank die erwähnten Kaufschecks gegen Teilzahlung an die besseren Mittelschichten, namentlich an Staats- und Privatbeamte, ausgibt. Diese Schecks sollen zum vollen Preise in den guten Detailgeschäften ohne Preisverhöhung der Waren in Zahlung genommen werden, und zwar in einer ganzen Reihe von verschiedenen Spezialgeschäften. Bezahlt werden die Waren von der Kreditorganisation den Ladenbesitzern dagegen mit 18 v. H. Diskont, und zwar nach 30 Tagen. Nur solche Detailgeschäfte sollen in die Organisation einbezogen werden, die einen zwanzigjährigen Vertrag dahin abschließen.

Die Beurteilung einer solchen neuen Kredit- und Verkaufsanstalt kann nicht zweifelhaft sein. Selbst zugegeben, daß dadurch neue Käuferfindungen den guten Detail- und Spezialgeschäften, vielleicht auf Kosten der Warenhändler, erschlossen würden, daß ferner gewisse Kreise vielleicht dadurch zu besseren Waren kämen, so ist diese Kreditorganisation doch detailfeindlich und nicht freundschaftlich. Sie wälzt durch einen übergrößen Diskont von 18 v. H. das gesamte Abzahlungsrisiko den Detailgeschäften auf, denen sie mit der anderen Hand nimmt, was sie ihnen mit der einen zu geben — scheint.“

Rund um den Kochbrunnen.

Ferien überall: in den Schulen, auf dem Berge, beim Bezirks- und Stadtausschuss und bei unseren Stadtvätern. Nun ist die Zeit gekommen, sich gründlich zu erholen. Dinaus ins Freie, in die Sommerfrische, an die See oder in die Berge! heißt jetzt die Losung. Gut ist's, wer sich eine Erholungsreise leisten kann, er soll sie ruhig machen. Schlimm ist's aber, wenn sich jemand eine Erholungsreise nicht leisten kann und sie doch macht; der soll lieber zu Hause bleiben. Nun gehört es ja freilich zum guten Ton — wenigstens glauben das viele —, während der Ferien irgend wohin zu reisen, um nachher erzählen zu können: Wir sind da und da gewesen, es hat uns zwar viel Geld gekostet, aber es ist doch schön gewesen. Nun möchte ich allen denen, die es ihrer gesellschaftlichen Stellung schuldig zu sein glauben, eine Ferienreise zu machen, denen ihr Geldbeutel es eigentlich aber nicht gestattet, als edler Menschenfreund einen Ausweg zeigen, für den sie mir sehr dankbar sein werden. Wer hat nicht schon von der neuesten weiterentwickelten Erfindung, dem „Bränniol“ oder „Brännolin“, gehört? Wie, Sie kennen das nicht? Aber wie kann man nur so rückständig sein! Nun, so hören Sie: Dieses „Brännolin“ oder auch „Bränniol“ ist eine Salbe, die der Haut eine Farbe und ein Aussehen verleiht, als sei sie vom Wetter gebräunt, und dabei ist dieses Aussehen vollständig waschecht. Großartig, nicht wahr? Mein Vorschlag geht nun dahin: Anstatt für sein schweres Geld, das man oft gar nicht hat und erst mit Hilfe gewisser „Menschenfreunde“ zusammenbringt, in die Ferien zu reisen, geht man zu seinem alten Stiefvater oder meinetwegen auch zu seiner Mutter- oder Eierschwamm nach Kachelnberg, Erbenheim, Rumbach oder sonstwo aufs Land zur Heuernte, betätigt sich dort zum Segen der Landwirtschaft, hilft bei der Heuernte, beim Unkrautziehen oder Hammelweiden und nährt sich von dider Milch, frischen Kartoffeln und Buchweizengröße. Ist die schöne Ferienzeit dann vorüber, so kauft man sich eine Tube Bränniol, schminkt damit gründlich Gesicht, Hals und Hände ein und erzählt den vor Reid stehenden Freundinnen und Freunden: „Großartig, vier Wochen Vorkum, Nügen oder Alpen, zwar viel Geld gekostet, aber diese Erholung, diese Luft, diese gesunden Nerven. Und diese Eisenbahnfahrt im Express (statt im Rumbacher Mißwagen), dieser Luxus, nein, wirklich großartig!“ Das Brännolin oder Bränniol, richtig

Rundschau.

Ergebnis der Koburger Stichwahl.

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Sachsen-Koburg-Gotha I wurden von 17 123 Wahlberechtigten 14 970 Stimmen abgegeben. Es erhielten Fabrikant Arnold aus Neustadt (fortschr. Vp.) 9 178 Stimmen und Rechtsanwalt Hofmann aus Hof i. B. (Soz.) 5 792 Stimmen. Arnold ist somit gewählt. Mit ihm zieht das 45. Mitglied der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei in den Reichstag ein.

„J. 4“ von russischen Grenzsoldaten beschossen.

Aus Neidenburg im Kreise Allenstein wird gemeldet: Am Dienstag traf der Luftkrieger „J. 4“ auf einer Übungsfahrt im Kreise Neidenburg ein. Er hielt seinen Kurs nahe der russischen Grenze. Er scheint dann in der Richtung auf Piotrowitz über die russische Grenze geraten zu sein. Die russischen Grenzsoldaten beschossen den Luftkrieger, trafen ihn aber nicht. Der „J. 4“ änderte darauf seinen Kurs und flog über Neidenburg nach Allenstein zurück.

Die russischen Grenzsoldaten haben den strengen Befehl, jedes Luftfahrzeug, das die russische Grenze zu überfliegen sich anstellt, rückwärts zu beschließen. „J. 4“, der sich seit Jahresfrist im Besitze der preussischen Militärbehörde befindet, ist dasselbe Luftschiff, das am 3. April vorigen Jahres in Runkville jenseits der französischen Grenze landen mußte.

Erwidern des englischen Flottenbesuchs.

Nach einer uns aus Kiel zugehenden Mitteilung liegt die Absicht vor, daß das 3. Geschwader der deutschen Marine nach Beendigung seiner Sommerreise (8. August) alsbald den kürzlichen englischen Flottenbesuch in Kiel in einem englischen Kriegshafen erwidern soll. Eine amtliche Bekanntgabe über die Tage und Einzelheiten ist indes noch nicht erfolgt.

Die Landtagswahlen in Hessen.

Das hessische Staatsministerium hat angeordnet, daß mit den Vorbereitungen zu den im Herbst stattfindenden Wahlen zur Zweiten Kammer unverzüglich begonnen wird, damit die Aufstellung der Listen am 1. September beendet sei. Als Wahltermin ist der 6. November in Aussicht genommen.

Barenbesuch in Frankreich?

Der Gedanke an einen Besuch des Baren in Frankreich scheint, wie die „Liberte“ meldet, für den Herbst dieses Jahres nicht aufgegeben zu sein. Es heißt, daß der Zar auch an den Wandern bei Epinal teilnehmen und dann 48 Stunden in Paris verweilen wird.

Reise des türkischen Marineministers.

Aus Paris meldet uns der Draht: Der türkische Marine-Minister Dschemal Pascha reiste gestern Abend mit dem Orient-Express nach Konstantinopel ab. Er wird sich in Wien, wo seine Gemahlin aus Gesundheitsrücksichten weilt, kurze Zeit aufhalten.

Englische Truppenzusammenschickungen.

Aus London meldet uns der Draht: In den nächsten Wochen werden nicht weniger als 50 000 Mann der Territorial-Truppen zu Übungen aus der Salisbury-Ebene versammelt sein, was etwa drei englische Divisionen entspricht. Es ist dieses die stärkste Zusammenschickung seit der Gründung der Territorialtruppe. Etwa 100 Sonderzüge werden zum Transport der Truppen erforderlich sein.

Die Homerule-Krise.

Nach zwei Kabinettsitzungen wurden die Anschauungen der englischen Regierung betreffend das Ersuchen des Ausschusses von Ulster von der Homerulebill der Versammlung von Führern der Opposition in Form eines Gegenantrages unterbreitet. Die Entscheidung dieser Versammlung wurde darauf dem Kabinett vorgelegt. Es ist jedoch noch keine Uebereinstimmung erzielt worden. Die Lage ist unverändert.

Die bulgarische Anleihe.

Der König unterzeichnete einen Ukas, nach welchem die durch die Sboranje angenommene Anleihe ratifiziert wird.

Aus Mexiko.

In Guadalupe soll, wie verlautet, ein amerikanischer Bankdirektor namens Bartings, erschossen worden sein. — Die kleine Besatzung der Grenzstadt Palomas, 110 Kilometer von Juarez entfernt, die aus 50 Mann Truppen des Generals Villa bestand, ist durch eine Bande regierungstreuer Mexikaner niedergemacht worden. Auf Grund der Nachricht, wonach zwei französische Priester, die Herren Mirus und Willes in Jaco-

tecas, auf Veranlassung des Generals Villa ermordet und mehrere andere Priester in Saltillo gefangen genommen und mißhandelt worden sind, hat die französische Regierung die Vereinigten Staaten gebeten, das Interesse ihrer Landsleute wahrzunehmen. Der französische Vertreter in Mexiko hat von seiner Regierung Auftrag erhalten, sofort eine Untersuchung einzuleiten und im Namen Frankreichs alle Vorbehalte wegen etwa zu verlangender Genugtuung zu machen.

Friedensansichten für Mexiko.

In New-York verlautet, Carranza, der Nachfolger Huertas, habe der Washingtoner Regierung offiziell mitgeteilt, zugunsten Carranzas abzustimmen, falls die Vereinigten Staaten eine Generalamnestie für die Anhänger Huertas und den Schutz des Eigentums garantieren. Da gleichzeitig aus Saltillo gemeldet wird, daß Carranza zu Verhandlungen und Zugeständnissen bereit ist, so hofft man in Washingtoner Regierungskreisen auf baldige Einstellung der Feindseligkeiten.

Heer und Flotte.

Von den Kaisermandatären.

Sicheren Nachrichten zufolge werden an dem diesjährigen Kaisermandatären teilnehmen der König von Italien, der König von Griechenland und der junge österreichisch-ungarische Thronfolger. Ebenso wird der Chef des rumänischen Generalstabes, der bereits eine Einladung erhielt, an den Mandatären teilnehmen, ferner der Chef des italienischen und der des österreichischen Generalstabes.

Neue Pionierbrücke.

Aus Paris wird uns telegraphisch gemeldet: Der Kriegsminister hat gestern in Begleitung des Gouverneurs von Paris in Marseille interessante Übungen von Pionieren beigemohnt. Diese errichteten eine eiserne befahrbare Brücke neuesten Modells. Die Brücke ist in der Lage, die schwersten Lokomotiven zu tragen. Eine allgemeine Einführung dieser Bauart in der französischen Armee steht bevor.

Erfindung eines Rettungsapparates für Unterseeboote. Wie uns aus Calais vom 17. Juli gemeldet wird, hat ein dortiger Mechaniker einen Apparat zur Rettung der Mannschaften untergegangener Unterseeboote erfunden. Es handelt sich um eine Boje, welche an dem Unterseeboot befestigt ist und im Augenblick des Sinkens selbsttätig an die Oberfläche des Wassers steigt. Ein Mann kann in der Boje Platz nehmen. Diese kann von dem gesunkenen Unterseeboot wieder zurückgehoben werden und so oft wieder an die Oberfläche steigen, bis alle Mann gerettet sind.

Arbeiterbewegung.

Streik der Bäckereiangestellten in Moskau. Vor einigen Tagen traten Angehörige der Moskauer Bäckereien in den Ausstand, der jetzt einen bedrohlichen Charakter annimmt. Keine Bäckerei ist mehr leistungsfähig, und infolgedessen hat sich Brotmangel eingestellt. Die Bäckereimeister kommen in Massen auf die Arbeitsschleife, um Arbeitskräfte zu engagieren, aber alle Mühe ist erfolglos, da die Bäckereigellen nicht Streikbrecher werden wollen. Man will Brot aus anderen Städten beziehen.

Lochkampf in der Lausitz.

Nachdem in einer in Frankfurt am Donnerstag Abend abgehaltenen Versammlung der freireichenden Walker, unter Teilnahme des Vorstandes des Textilarbeiterverbandes in Berlin, beschlossen worden war, daß die Walker die Arbeit nicht wieder aufnehmen sollten, wurde es in den für gestern Abend abgehaltenen Mitgliederversammlungen des Textilarbeiterverbandes in Frankfurt, Kottbus, Guben und Spremberg abschließend vermindert, irgend etwas wie einen Beschluß zu fassen, sondern jeweilig konstatiert, daß der Verband bei der über die Arbeiter verhängten Aussperrung geschlossen hinter seinen Mitgliedern stehe. Er macht also die Sache der freireichenden Walker zu der feinen und er sucht im übrigen die Mitglieder um eifrige Propaganda unter den Nichtorganisierten für den Verband. Damit ist jetzt die Lage vollkommen geklärt. Von Samstag Abend 1/2 Uhr an sind in 350 Textilbetrieben der Niederlausitz 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt, davon entfallen auf 120 Forster Fabriken allein etwa 10 000 bis 12 000, auf die 50 Kottbuser etwa 5—6 000, während in Guben, Spremberg, Finsterwalde, Luckenwalde und Sommerfeld je 3—4 000 Arbeiter beschäftigt werden.

in anderen Großstädten, weil das Gute hier eben so nahe ist. Als besonderes Moment kommt noch hinzu, daß der Wegzug durch den Zuzug völlig ausgeglichen wird, denn unser schöner Kurort ist ja selbst das Ziel vieler tausender von Ferienreisenden, die hier nicht nur Genesung, sondern auch Erholung suchen. Auch die Zahl der während der Ferienzeit Durchreisenden nimmt mit jedem Jahre zu, denn ich brauche es an dieser Stelle ja nicht zu betonen, wie der Ruf unseres Weltkurortes schon längst in alle Erdteile gedrungen ist.

Und nun möchte ich noch allen Ferienreisenden eine gut gemeinte Mahnung mit auf den Weg geben: Verunreinigt nie die Wege, Wälder, Plätze, Wiesen um. durch Wegwerfen von Papier, Flaschen usw., denn die folgenden Ferienreisenden wollen sich auch an der Natur erfreuen. Da würde ich unserer Kurverwaltung empfehlen, dem Beispiet des Solbades Salzgitter am Harz zu folgen. Gekennzeichnet einer Harzreise viel mir folgendes, recht zeitgemäßes Verschen auf, das auf einer Tafel im Kurgarten angebracht war:

Wer Glas, Papier und alte Tüten

Und alles, was er sonst noch braucht,

Hier von sich wirft, wird zehn Minuten

In heiße Sole eingetaucht.

Hans Dampf.

Bessere Verbindung dritter Klasse von Berlin nach Frankfurt.

Seit langem wird bittere Klage geführt über die mehr als mangelhafte Verbindung dritter Klasse von Berlin nach Frankfurt a. M., die wohl jedem Kenner der Verhältnisse und besonders aber den Geschäftsreisenden aus der Seele geschrieben ist. Man bedenke nur, daß auf einer Linie, die dem Hauptverkehr von Berlin und ganz Nord- und Süd-Deutschland nach dem Süden Deutschlands und im Anschluß daran nach den west- und süd-europäischen Ländern zu dienen bestimmt ist — die direkte Linie Berlin-Frankfurt a. M. über Halle-Eisenach-Webra — bis nachmittags um 3 30 Uhr ab Berlin nicht ein einziger D-Zug verkehrt, der die dritte Wagenklasse führt. Dadurch schließt man das Gros des gesamten Berliner Reisepublikums von der Möglichkeit aus, einmal innerhalb 24

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 18. Juli.

Noch keine Regenperiode zu erwarten.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 17. d. M. geschrieben:

Die Wetterlage hat sich in den letzten Tagen insofern geändert, als wir nicht mehr von flachen, über Mitteleuropa sich ausbreitenden Tiefen beeinflusst werden, sondern von Tiefs, die vom Ozean heranziehen. Erstere brachten uns Gewitter bei ungehinderter Sonneneinstrahlung. Jetzt merken wir in der eingetretenen Abkühlung die Wirkung der westlichen Seewinde, welche die Tiefs vom Ozean herantreiben. Doch sind diese Tiefs noch nicht stark, so daß der Eintritt einer wirklichen Regenzeit vorläufig wohl nicht zu erwarten ist. Ueberhaupt dürfte vor Mitte der kommenden Woche ein wesentlicher Umschlag kaum eintreten. (Nachdruck verboten.)

Große Ferien.

Es gehörte nicht viel Beobachtungsgabe dazu, um zu bemerken, daß unsere liebe Schuljugend gestern ganz anders geseht war als sonst, um zu sehen, wie ihre Gesichter strahlten und ihre Augen leuchteten. Es gehörte auch nicht viel Logik dazu, um die Ursache dafür in dem Beginn der großen Ferien zu suchen. Wer erinnert sich nicht aus seiner Schulzeit her dieses großen Tages, auf den wir schon wochenlang, von heilem Freiheitsdrang befeuert, sehnlichst warteten, der uns für längere Zeit von der harten Schulbank, vom Schulzwang frei und ledig machen sollte.

Ein Gefühl von wundervollem Freiheitsglück geht durch die kleine Welt. Vier Wochen lang braucht man sich nicht mehr um die Schule zu bekümmern, braucht man sich nicht zu sorgen, daß man rechtzeitig in die Schule kommt und seine Aufgaben richtig gelöst hat. Die Bücher, aus denen man die Weisheit schöpfen sollte, schlummern nun friedlich mit den Aufsatz-, Schreib- und Rechenheften in irgend einem stillen Winkel. Statt zu lernen und sich den Kopf zu zerbrechen, darf man sich tummeln und erholen, kann man von morgens bis abends in Feld und Wald umherstreifen, kann singen und wandern, kann neue Eindrücke auf sich einwirken lassen. In der richtigen Erkenntnis des an und für sich doch so einfachen Begriffes, daß Ferien eben Ferien sind und man diese den Kindern nicht verkürzen oder verbittern soll, ist man leicht dazu übergegangen, die sogenannten Ferienaufgaben fallen zu lassen. Als wir noch zu der glücklichen Kinderwelt gehörten, war dieses noch nicht der Fall, und wer will es abstreiten, daß durch diese Ferienaufgaben uns am mindesten die letzten Ferientage argenlich verleidet wurden?

Glücklich sind die Kinder zu nennen, deren Eltern wirtschaftlich und finanziell so gestellt sind, daß nun auch sie sich Ferien nehmen oder geben lassen können, um gemeinschaftlich mit ihren Kleinen die Ferienfreuden zu genießen, um mit ihnen eine Ferienreise zu unternehmen. Eine solche Ferienreise ist für die Kinder ja nicht nur ein Vergnügen, sondern auch ein vorzügliches Unterrichtsmittel, geographisch, geographisch, naturwissenschaftlich u. m. Was bisher nur toter Buchstabe war, der oft recht bald dem Gedächtnis wieder entfloß, wird durch eine Reise zum lebendigen Bild, das sich dem Gemüt unauslöschlich einprägt.

Es braucht aber durchaus keine weite und kostspielige Reise zu sein, um das vorher Gesagte zur Geltung zu bringen. Wenn sonst irgendwo, so gilt gerade hier das Wort: Darum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah! Unsere engere Heimat, der Taunus, der Rhein, bietet so viel Naturerscheinungen, hat so manchen idyllischen Ort, daß man hier weit besser oder zum mindesten ebenso schön seine Ferien verbringen kann, wie in weit entfernt liegenden Gegenden.

Erfreulicherweise ist auch für unsere zu Hause bleibende Schuljugend in weitgehendem Maße gesorgt. Mit einem gewissen Stolz soll hier festgehalten werden, daß Wiesbaden zu den ganz wenigen — es sind wohl nur fünf oder sechs — Städten gehört, die die Ferienpausiergänge und Waldspaziergänge eingeführt haben und den Kindern dabei noch Milch verabreichen. Es sei hier auf den gestern veröffentlichten Artikel „Ferienpausiergänge und Waldspaziergänge“ verwiesen. Gute Menschenfreunde haben sich da die Hand gereicht, um dazu beizutragen, daß auch den Kindern, die es am nötigsten haben, wahre Ferienfreude zuteil wird und sie nach Ferienabschluss gekräftigt zur Schule zurückkehren.

Stunden in dritter Klasse direkt von Berlin nach Frankfurt und wieder zurückfahren zu können, und andererseits auch von der Möglichkeit, über diese kürzeste Strecke in direktem Zuge vor 11,32 Uhr abends nach Frankfurt kommen zu können.

Die preussische Staatseisenbahn hat für das Samstag- und Sonntag-Publikum dritter Klasse in ganz anderer Weise gesorgt, da man diesem Gelegenheit gibt, in direktem Zuge in Hamburg um 7,18 abzufahren und auf kürzestem Wege um 3,59 Uhr — 536 Kilometer in 8 Stunden 41 Minuten — in Frankfurt einzutreffen. Also eine ganz offensichtliche Bevorzugung des Hamburger Reisepublikums vor dem Berliner, lediglich aus dem Grunde, weil man sich freut, die beiden vormittags um 8,57 und 9,03 von Berlin nach Frankfurt abfahrenden D-Züge mit der dritten Wagenklasse auszurücken. Die Gründe dieser Zurücksetzung der Berliner hinter die Hamburger werden nicht bekannt gegeben. Ich habe mich der Mühe unterzogen, einmal etwas tiefer hinter die Kulissen zu schauen und die Gründe hierfür festzustellen. Dabei muß ich allerdings anerkennen, daß diese nicht lediglich auf wirtschaftlichen Gebieten, sondern in erster Linie in den betrieblichen Verhältnissen der Strecke Berlin-Badde-Nienburg-Frankfurt zu suchen sind. Die beiden D-Züge 6 um 8,57 und 12 um 9,03 ab Berlin führen fast ausschließlich Kurswagen über Frankfurt hinaus, die im internationalen Verkehr vereinbart worden sind und nicht leicht einer Änderung unterworfen werden können. Ob dieser Umstand allein maßgebend sein darf, und ob und inwieweit altgeklärte Ueberlieferungen dabei eine Rolle spielen, soll dahingestellt bleiben und hier nicht näher erörtert werden. Meines Erachtens aber dürften derartige Gründe nicht maßgebend sein, wenn es sich darum handelt, für die Verkehrsbedürfnisse von Städten wie Berlin und Frankfurt und die dazwischen liegenden übrigen großen Plätze geeignete und praktische Verkehrsbesichtigungen zu schaffen. Hier können doch in erster Linie nur rein deutsche Interessen dieser Städte und ihres Hinterlandes ausschlaggebend sein, hinter denen die Interessen des europäischen Durchgangsverkehrs doch erst in zweiter Linie berücksichtigt werden dürften. Die Vereinbarung der Zusammenlegung der D-Züge durch die dazu berufenen europäischen Konferenzen können doch unmöglich für die Dauer bindend sein, wenn es sich herausstellt, daß die Züge den jeweiligen Verkehrsinteressen nicht mehr entsprechen.

Möge daher allen die schöne Zeit der Ferien eine wahre Erholung bringen und möge ihnen nicht verlagert bleiben, was dazu in erster Linie gehört: ein schönes Ferienwetter.

Arbeitsnachweisstellen in den Gemeinden.

Wie die in der letzten Nummer des Ministerialblatts der Handels- und Gewerbeverwaltung veröffentlichte Uebersicht der in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweisstellen nach dem Stande vom 1. Januar 1914 ergibt, hat sich die Tätigkeit dieser Nachweisstellen im abgelaufenen Jahre günstig weiter entwickelt. Es wurden

	angeboten	gesucht	vermittelt
im Jahre 1910	897 663	1 168 497	673 477
„ 1911	1 052 187	1 305 657	818 148
„ 1912	1 199 571	1 445 721	928 248
„ 1913	1 214 652	1 529 424	949 503

Mehr als 10 000 Stellen haben im abgelaufenen Jahre vermittelt die 21 Arbeitsnachweisstellen in Berlin (133 795), Köln (57 663), Frankfurt a. M. (57 413), Düsseldorf (38 304), Magdeburg (35 147), Charlottenburg (34 647), Essen a. d. R. (30 604), Posen (27 992), Dortmund — Hauptarbeitsnachweis (26 307), Hannover (25 137), Berlin-Schöneberg (23 851), Wiesbaden (22 783), Gelsenkirchen (18 304), Breslau (18 012), Elberfeld (17 857), Barmen (16 030), Kiel (15 068), Erfurt (12 488), Kassel (12 458), Aachen (12 305) und Neudorf (10 859); mehr als 5000 bis 10 000 Stellen die 18 Arbeitsnachweise in Königsberg i. Pr. (30 991), Duisburg (30 066), Viefelfeld (30 085), Jabrae (30 062), Götting (7947), Hamm (7462), Dortmund — Wanderarbeitsstätte — (6845), Halle a. S. (6631), Berlin-Wilmersdorf (6445), Hensburg (6357), Stettin (6243), Bochum (5933), Rottow (5574), Rottow (5386), Derford (5057) und Danzig (5005). Während einige kleinere Arbeitsnachweise eingegangen sind, wurden 30 Arbeitsnachweisstellen neu begründet, u. a. in Spandau, Anklam, Stargard i. P., Neustettin, Belgard, Schneidemühl, Burg bei Magdeburg, Gisleben, Wittenberg, Hameln, Mayen und Gummersbach. In Straßburg ist ein Sacharbeitsnachweis für Ost- und Schanwairtschaftsangehörige neu errichtet worden. Einschließlich der bereits früher bearbeiteten Nacharbeitsnachweise in Aachen, Barmen, Viefelfeld, Bochum, Bonn, Breslau, Cassel, Köln, Grefeld, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Götting, Göttingen, Hagen i. W., Halle a. S., Saale, Hannover, Rottow, Magdeburg, Osnabrück, Stettin, Trier und Wiesbaden sind nunmehr 27 gemeinnützigen allgemeinen Arbeitsnachweisstellen in Preußen solche Einrichtungen angegliedert. Von dem am 1. Januar d. J. nachgewiesenen 335 Arbeitsnachweisstellen sind 180 kommunale Arbeitsnachweise, die übrigen 155 Nachweise werden mit kommunaler Unterstützung betrieben. Für die Provinz Dänemark wurde der Dänische Arbeitsnachweisverband in Königsberg i. Pr. und für die Provinz Schlesien der Schlesische Arbeitsnachweisverband in Breslau neu errichtet. Mit den bereits früher für die Rheinprovinz und die Provinzen Westfalen, Hessen-Nassau, Sachsen, Hannover, Brandenburg, Posen und Schleswig-Holstein begründeten Arbeitsnachweisverbänden sind zur Zeit in Preußen 10 solcher Bezirksverbände vorhanden. Sie haben sich im November 1913 zu einem Preussischen Arbeitsnachweisverbande (Sitz in Magdeburg) zusammengeschlossen.

Der Wasserverbrauch.

Es hat den Anschein, als sollte die Hitzeperiode, die wir augenblicklich durchzumachen haben, längere Zeit noch anhalten. Man vergleicht den diesjährigen heißen Sommer mit dem ungewöhnlich heißen des Jahres 1911. Es ist deshalb von Interesse, die Verhältnisse des Jahres 1911 zu betrachten. Im neuesten Statistischen Jahrbuch deutscher Städte hat Direktor Dr. M. Meyer vom Statistischen Amt der Stadt Nürnberg die Wasserversorgung in einer großen Anzahl deutscher Städte behandelt. Die 80 größeren deutschen Städte, die er in seinen Berechnungen zusammenfaßt, hatten im Jahre 1911 eine Gesamtwasserabgabe von 724 521 441 Kubikmeter für 16 175 100 Personen.

Aus diesen Zahlen ergibt sich als Hauptdurchschnitt auf den Kopf und Tag ein Verbrauch von 122,7 Liter. Dieser Durchschnittsverbrauch in diesem überaus heißen Jahre stellt sich erheblich größer als in den Vorjahren. Im Jahre 1909 betrug er nur 112,8 Liter, im Jahre 1910 114,6 Liter. Dem für 1911 errechneten Hauptdurchschnitt von 122,7 Liter auf den Kopf und Tag standen in ihrem Verbrauch die Städte Hagen und Regensburg gleich.

Unter dem Hauptdurchschnitt lag der tägliche Wasserverbrauch pro Kopf der Bevölkerung bei 51 Städten. Er betrug am wenigsten, bis einschließlich 50 Liter, in Königsberg und Posen, über 50—60 Liter in Chemnitz, Dils-

heim, Hensburg, Oberhausen und Elbing. Ueber 60—70 Liter täglich verbrauchte auf den Kopf die Stadt Ludwigs-hafen. Ueber 70—80 Liter verbrauchten die Städte Danzig, Stettin, Leipzig, Kiel, Mainz, Götting, Königsberg, Solingen und Offenbach. 80—90 Liter wurden verbraucht in Jwidau, Brandenburg, Potsdam, Osnabrück, M.-Glabach, Kärth, Erfurt, Halle, Pichtenberg, Viefelfeld, Aachen und Dessau. Ueber 90—100 Liter täglichen Wasserverbrauch hatten: Breslau, Posen, Hargburg, Braunschweig, Berlin, Nürnberg, Saarbrücken, Regensburg und Kassel; über 100—110 Liter Bonn, Remscheid, Bromberg, Spandau, Hannover, Magdeburg und Stuttgart; über 110—122,6 Liter Mannheim, Münster, Darmstadt, Heidelberg und Kaiserslautern.

Ueber dem Hauptdurchschnitt lag der tägliche Wasserverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in 27 Städten. Er betrug über 122,7—130 Liter in Mülhausen i. E., Duisburg, Straßburg und Wiesbaden; über 130—140 in Karlsruhe und Krefeld. Der tägliche Wasserverbrauch stellte sich über 140—150 Liter in Rostock, Hamburg und Mülheim an der Ruhr und Charlottenburg; über 150—160 Liter in Düsseldorf, Lübeck, Köln, Altona, Koblenz und Elberfeld; über 160—180 Liter in Frankfurt a. M. und Barmen. Essen und Ulm verbrauchten 180—200 Liter täglich, und die Städte Weh, Ansbach, Würzburg, München und Freiburg 200 bis 250. Ueber 250 Liter täglichen Wasserverbrauch hatten Dortmund und Bochum. Den geringsten Verbrauch hatte im Jahre 1911 die Stadt Königsberg mit 34,5 Liter täglich auf den Kopf, und den höchsten Bochum mit 344,7 Liter auf den Tag und Kopf.

Aufsichtsrats-Jubiläum. Herr Rentner F. de Fal-Louis, Kaiser Friedrich-Ring 55, befeidete am heutigen Tage 25 Jahre ununterbrochen das Ehrenamt eines Aufsichtsrates der Vereinsbank Wiesbaden, G. M. b. H., Geschäftsgebäude Mauritianstraße 7, des früheren Allgemeinen Vorwärts- und Sparfassen-Vereins; es haben Vorstand und Aufsichtsrat seinen verdienstvollen Jubilar, der auch sein Teil durch seine große Fach- und Sachkenntnis zu dem außerordentlichen Wachsen und Gedeihen dieses gemeinnützigen Institutes beitrug, in angemessener Weise geehrt.

Strategische Bahnlagen. Wie aus Kreisen der Eisenbahnverwaltung verlautet, wird das nächste Jahr ganz umfangreiche Vorarbeiten für Militärbahnen und militärische Brückenbauten für das Reich, speziell für die Rheingegend bringen. Mit der militärischen Brücke bei Weisenheim ist nur der Anfang einer Reihe neuer Rheinbrücken gemacht worden, so wurde schon mitgeteilt, daß bei Remwig eine neue Brücke gebaut wird, die in erster Linie militärischen Zwecken dient, ähnliche Brücken rheinabwärts bei Remagen, Köln und Düsseldorf, rheinwärts bei Maxau und Straßburg geplant. Ein solcher Brückenbau ist durchschnittlich mit 8 bis 10 Millionen Mark zu veranschlagen, woraus hervorgeht, welche große Summen bereitgestellt werden müssen. Ferner hört man, daß für eine Reihe von Bahnstrecken dritte, sowie dritte und vierte Gleise geplant sind, um die Bahn im Kriegsfall leistungsfähiger zu machen, einen schnelleren Transport der Truppen zu ermöglichen, ohne den normalen Verkehr allzusehr lahmzulegen. Dieser Bau weiterer Gleise erfordert, da auch Grunderwerb etc. damit verbunden ist, ebenfalls viele Millionen. Alle diese Reueinrichtungen kommen im Frieden dem Verkehr zugute, und so ist es auch begreiflich, daß ein Teil der Kosten von der preussischen Eisenbahnverwaltung übernommen werden wird.

Ballonfahrt. Der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt veranstaltete am Donnerstag, den 16. Juli, eine Ballonfahrt, an welcher Hr. v. Walter, Hr. Lind, und die Herren Rittergutsbesitzer Deinghaus und Hauptmann Eberhard, Heßbart-Regt. 2, früher Feldart.-Regt. 27, teilnahmen, welche zuerst über den Taunus, über das Frankfurt-Darmstädter Waldgelände, dann über die Höhe und durch die Baumwipfel der Hochwälder des Speffarts ging, und 1,15 Uhr mit einer sehr glatten Landung bei Parze nördlich in Unterfranken landete, zeichnete sich besonders dadurch aus, daß unter dem Ballon „Mainz-Wiesbaden“ sehr interessante Wolkenbildungen sichtbar wurden. In der Nähe von Frankfurt a. M. begegnete der Ballon in etwa 1000 Meter Höhe einem Flieger.

Naturkundepark. Die Westermundwanderung unserer Ortsgruppe führte die Teilnehmer zunächst nach Friedhofen, dem geheiligten Orte der Göttin Frigg und alsdann zu den Eishöhlen an der Dornburg, wo die interessante Eishöhlenbildung in Augenschein genommen wurde. Bei der Besteigung des Berges, der einstmalig ein Heiligtum des germanischen Kriegsgottes Donar trug, konnte man die Spuren des doppelten Ringwallers feststellen und auf der anderen Seite des Berges das merkwürdige Verhalten des Komplexes beobachten, das hier negative Polarität herrscht. Die großen Kellerräumlichkeiten der Ritterschaft an der Dornburg

Das geht doch ganz klar aus den Änderungen hervor, die am 1. Mai in der Zusammenlegung der D-Züge 6 und 12 auf der Strecke Berlin-Frankfurt vorgenommen wurden und die hier zum besseren Verständnis aufgeführt seien.

Der D-Zug 6, ab Berlin 1913 8,00 Uhr, 1914 7,58 Uhr, fährt im Jahre 1913 einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Bentimilla, zwei Wagen 1. und 2. Kl. und einen Speisewagen Berlin-Basel sowie zwei Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Wiesbaden; außerdem einen Postwagen und einen Gepäckwagen, zusammen also acht Wagen. Seit 1. Mai d. J. fährt er: zwei Wagen 1. und 2. Kl. und einen Speisewagen Berlin-Basel, einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Bentimilla und einen Gepäck- und einen Postwagen, zusammen also sechs Wagen. Die höchste zulässige Wagenzahl beträgt bei diesem Zug 11. Eine Verhärterung des Zuges um drei Wagen 3. Klasse wäre also nach den betrieblichen Vorschriften zulässig gewesen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse beim D-Zug 12, ab Berlin 9,03 vormittags. Im Jahre 1913 führte er: einen Wagen 1. und 2. Kl. und einen Speisewagen Berlin-Basel, einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Mailand, einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Baden-Baden und einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Luxemburg sowie einen Gepäck- und einen Postwagen, zusammen also sieben Wagen. Seit dem 1. Mai d. J. fährt er einen Wagen 1. und 2. Kl. und einen Speisewagen Berlin-Basel, einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Mailand, einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Baden-Baden, zwei Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Wiesbaden, einen Wagen 1. und 2. Kl. Berlin-Luxemburg und einen Gepäckwagen, zusammen also acht Wagen. Außerdem werden diese Züge je nach Bedarf zwischen Berlin und Frankfurt um einen oder mehrere Wagen 1. und 2. Klasse verstärkt.

Bei diesen einschneidenden Änderungen in der Zusammenlegung zweier für das Berliner Publikum ganz außerordentlich wichtiger Züge hätte man doch wenigstens die Ausrichtung des D-Zuges 6 mit der dritten Wagenklasse in Erwägung ziehen sollen, zumal dieser Zug seit Frankfurt heute schon fährt. Deshalb wird das, was für Deutschland gewährt oder wenigstens in Aussicht genommen? Die betrieblichen Schwierigkeiten können doch wohl nicht ganz so unüberwindlich sein, da man den D-Zug 6 heute schon zu allen Festzeiten und während der ganzen Ferienzeit doppelt fährt. Ein großer Teil der Reisenden

zweiter Klasse dieses Zuges liegt heute bereits in Wehra a u s und benutzt zur Weiterfahrt den D-Zug 86 von Hamburg nach Frankfurt, der diesem ab dort unmittelbar folgt, die 3. Wagenklasse führt, nur 25 Minuten später nach Frankfurt kommt und dort dieselben Anschlüsse nach dem Süden und Westen gewährt, wie der D-Zug 6 selbst. Einem deutlicheren Beweis für die Notwendigkeit der Schaffung einer direkten Frühverbindung 3. Kl. von Berlin nach Frankfurt a. M. kann es doch gar nicht geben, als die nachweisbare Tatsache des Umfliegens eines großen Teiles der Reisenden 2. Kl. vom D-Zug 6 in Wehra, zum Zwecke des Ueberganges in die 3. Kl. des Hamburger D-Zuges 86. Sie bringen das Opfer des höheren Fahrpreises bis Wehra, weil es keine andere Möglichkeit gibt, auf direktem Wege 3. Kl. vormittags von Berlin nach Frankfurt zu kommen. Eine solche zu schaffen, dürfte nach den vorstehenden Ausführungen über die jetzige planmäßige Zusammenlegung dieser Züge nicht schwer sein. Sogar der Berliner und Frankfurter, Wiesbadener und Mainzer Verkehrsinteressen wird es sein, der Preussischen Staatseisenbahn-Verwaltung diese Wünsche in entsprechender Weise zur Kenntnis zu bringen.

Gegen meinen Vorschlag kann man einwenden, daß es a. St. noch eine andere Verbindung 3. Kl. Berlin-Frankfurt in den Frühstunden bereits gibt, nämlich den D-Zug 148, der den Potsdamer Bahnhof bereits um 7,07 Uhr morgens verläßt und die Frankfurter Reisenden am Nachmittag um 3,59 Uhr, allerdings mit Umfliegen in Göttingen, in Frankfurt anbringt. Das ist aber keine direkte Verbindung, und wer diesen Weg schon einmal benutzt und seine Unzulänglichkeiten des Umfliegens in den Hamburger Zug in Göttingen schon einmal erlebt hat, der wird davon absehen, ein zweites Mal sich solchen Schereverien auszuheben. Der Hamburger Zug kommt in der 3. Kl. in der Regel bereits voll besetzt in Göttingen an und ein großer Teil der umfliegenden Reisenden aus dem Berliner Zuge, der in der Regel ziemlich leer nach Cassel-Götting weiterfährt, muß sich in der Regel mit Sitzplätzen begnügen. Wenn auch im Juli und August 2 Wagen von Berlin aus ab Göttingen nach Frankfurt in einen Vorzug zum Hamburger D-Zug 86 durchgeführt werden, so ist dies doch nur ein armerlicher Notbehelf, der für die Dauer keine Abhilfe gewähren kann; denn was sind 2 Wagen für 80 bis 120 Reisende, die dort täglich bei diesen Zügen umfliegen müssen?

wurden beschäftigt, ein längeres Verweilen in denselben war jedoch wegen der dort herrschenden Kälte unmöglich. Nun ging es durch die Wälder von Rüthenberg'schen Bäckstücken mit ihrer interessanten Säulenbildung nach Wilfenroth. In dem schönen Städtchen Weiterburg wurde die Mittagsmahlzeit eingenommen. Von Obhau aus ging es zur Besichtigung der dortigen interessanten Anlagen über. Auf der Fahrt nach Weiterburg wurde es zunächst über die Schacht und dann in den Stollen weiter bis die Teilnehmer die Arbeiten vor Ort in Augenschein nehmen konnten, alsdann an der Ueberlandzentrale mit ihrer Talsperre vorbei nach Marienberg, wo übernachtet wurde. Auf der Weiterfahrt nach Hagenburg ging es zunächst über die größte Betonbrücke Deutschlands und dann über einen Bahndamm, der auf schwimmendem Gebirge erbaut ist und daher schon Millionen verschlungen hat. In Hagenburg wurden die Teilnehmer von einigen dortigen Mitgliedern empfangen und unter Führung eines derselben ging es nach dem herrlich gelegenen Kloster Marienstatt und in die Atrypacher Schweiz. An der Klosterkammer wurde ein Fährchen der bei uns fast vollständig ausgerotteten Fischreiher. Nach Hagenburg zurückgekehrt, wurden im Burggarten die uralten Eiben und die vielen anderen prächtigen Baumriesen bewundert, die von der Forstverwaltung leider oft als überflüssiges Holz behandelt werden sollen. Abends wurde Montabaur erreicht und trotz der vorgeschrittenen Stunde das Schloss und die Stadt unter der Führung einer dortigen Dame, die Mitglied des Vereins ist, besichtigt. Eine gemütliche Sitzung, die sich ziemlich lang ausdehnte, beschloß den schönen Wandertag. — Am Montag Morgen wurde in Birges eine Krugbäckerei besichtigt, und dann nach Ransbach marschiert. Unterwegs konnte man die Tongewinnung im Reiffenbach- und Tagelbau in Augenschein nehmen. In Ransbach hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die großartigen und hochinteressanten Anlagen der Porzellanfabrik unter der freundlichen Führung und des Betriebsdirektors und dessen Sohnes zu besichtigen. Hierauf lernten die Teilnehmer die Entkeimungsweise der Tonpfaffen und des Weiterwälder Steingutes kennen. Nach der Mittagsmahlzeit wurde von Grenzau aus auf herrlichem Wege Grenzhausen mit seinen Hopfengärten erreicht. In Hühre befolgte der Besuch der Kunstpferei von Marx und Heim unter freundlicher Führung des Sohnes eines der Direktoren die Reihe der Besichtigungen. Während von hier aus ein Teil der Wanderer die elektrische Benutzte, marschierten die übrigen durch ein schönes Waldtal nach Vellendar am Rhein, von wo die Rückfahrt angetreten wurde. Die äußerst interessante Wanderung war vom schönsten Wetter begünstigt. Ein gemütlicher Abschiedsschoppen vereinte zum Schluß die in jeder Beziehung hochbefriedigten Teilnehmer am Bahnhof. — Die Hauptversammlung der Ortsgruppe findet am 7. August 10 Uhr im „Einhorn“ statt.

Für Militärämter. Die neueste Ausgabe der „Anstellungs-Nachrichten“, amtliche vom Königl. Preussischen Kriegsministerium herausgegebene Mitteilungen für vorzugsweise berechnete Militärpersonen, liegt in unserer Filiale, Marktstraße 12, zur unentgeltlichen Einsichtnahme für alle Interessenten aus. In der Provinz Hessen-Nassau werden gesucht: Für Militärämter: In Frankfurt a. M. einige Schutzmänner und Hilfskassamänner, in Schmalkalden ein Polizeibeamter, in Etrille ein Magistratsassistent 2. Kl. Für Anstellungsstellen: In Frankfurt einige Schutzmänner und Hilfskassamänner, in Marburg eine Präparatorstelle bei dem anatomischen Institut, in Oberlahnstein ein Vollziehungsbeamter, in Langenselbold (Kreis Hanau) ein Wegewärter.

Was alles verloren wird. Auf dem Hauptpostamt in Wiesbaden wurden in den letzten Tagen die verschiedenartigen Gegenstände in den verschiedenen Räumlichkeiten gefunden, von denen hier nur eine kleine Probe gegeben sei. Neben Ringen, Broschen, Schirmen, Stöcken, Handtaschen, Taschenuhren waren da: 2 Kammer, 1 Paket Leinenabfälle, 2 Klammermarken und — 2 Säbnerer.

Stenographisches. In den Tagen vom 25. bis 29. Juli hält der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger seinen achten deutschen Stenographentag in Düsseldorf ab. Aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands werden Sonderzüge eingerichtet, da auf eine Beteiligung von 5000 Jüngern der Schnellfahrt gerechnet wird. Eine besondere Anziehungskraft wird das große Bundeswettbewerb in Abteilungen von 120 Silben aufwärts ausüben, weshalb dafür zehn Schulhäuser vorgesehen sind. Zum erstenmal soll auch ein Wettbewerb für die Uebersetzungen des Gabelsberger'schen Systems auf fremde Sprachen stattfinden. Da das Gabelsberger'sche System von den Regierungen mehrerer deutscher Staaten amtlich eingeführt worden ist, werden auch wieder Regierungsvertreter an den mehrtägigen Verhandlungen teilnehmen. Die Mitglieder des hiesigen Steno-

Außerdem ist die Fahrt von Berlin nach Frankfurt über diese Strecke um 31 Kilometer länger, kostet zwar denselben Preis, erfordert aber 1 Stunde 7 Minuten Fahrzeit mehr, als eine direkte Verbindung 3. Klasse über Halle-Eisenach-Webra.

Für die Reisenden 3. Klasse Berlin-Frankfurt a. M. gibt es heute demnach nur zwei Möglichkeiten, vor 4 Uhr nachmittags nach Frankfurt zu kommen.

1. 7.57 vorm. ab Ansb.-Bahnhof mit D-Zug 6 in 2. Klasse bis Webra, dort umsteigen und Weiterfahrt im Hamburger D-Zug 86 in 3. Klasse bis Frankfurt. Ankunft 3.59 nachm., Kilometer: 56, Fahrzeit 8 Std. 52 Min. Fahrpreis 17.00 M. und Zuschlag für 2. Klasse bis Webra 7.— M., zusammen 24.00 M.

2. 7.07 vorm. ab Potsdamer-Bahnhof mit D-Zug 148. Umsteigen in Göttingen und Weiterfahrt im Hamburger D-Zug 86 bis Frankfurt. Ankunft 3.59. Kilometer: 592, Fahrzeit 8 Std. 2 Min. Fahrpreis 17.00 M.

Eine wirkliche direkte D-Zug-Verbindung 3. Klasse gibt es also (mit Ausnahme der Reisezeit im Juli und August) während des ganzen Jahres überhaupt nicht. Wenn man die Zustände mit den Verkehrsbeziehungen von Berlin aus nach anderen Großstädten vergleicht, und dabei in Betracht zieht, daß die Hamburg-Frankfurter Reisenden viel besser gestellt sind, muß man wohl oder übel zu dem Schluß kommen, daß nichts eine Abhilfe so dringend notwendig ist, wie im vorliegenden Falle, der geradezu unverständlich ist.

Zu erreichen sein dürfte eine solche am einfachsten dadurch, daß die Staatsseisenbahn-Verwaltung sich entschließt, ihren Grundplan im vorliegenden Falle zu ändern, den D-Zug 6 ab Berlin (7.57 vorm.) mit dritter Klasse auszurüsten und ihn nötigenfalls ständig in zwei Teilen fährt. Entgegenstehende, sonstige betriebliche Gründe dürften leicht zu beseitigen sein; denn der zweite Teil verkehrt, wie oben bereits erwähnt, schon während der stärkeren Reisezeit täglich, allerdings nur mit 1. und 2. Klasse. Dadurch würde auch eine ganz erhebliche Entlastung des Hamburger D-Zuges 86 von Göttingen ab erfolgen, weil die Berliner Reisenden 3. Klasse nach Frankfurt wohl ausschließlich die oben vorgeschlagene, neue direkte Reiseverbindung benutzen würden.

Wiederum tragen diese Forderungen dazu bei, bei den entscheidenden Verwaltungsstellen eine baldige Abstellung der jetzigen Mängel vorzunehmen; denn wohl an keiner Stelle im Fahrplan ist eine Änderung dringender notwendig, als hier.

graphenvereins erhalten billige Fahrgelegenheit durch die Benutzung des Sonderzuges von Mainz nach Düsseldorf. Am Samstag, 25. Juli, verläßt der Sonderzug um 8.40 Frankfurt, hält in Mainz 4.35, Bingen 5.08, Bingerbrück 5.12 und Koblenz 6.28 und kommt in Düsseldorf um 9.18 an. Der Fahrpreis beträgt für die einfache Fahrt Mainz-Düsseldorf 4.10 M.

Persönliches. Der Kaiser hat Herrn Hauptmann Freiherrn v. Bistra im Kaiserregiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen sächsisch-schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse erteilt.

Eine Abschiedsfeier für einen verdienten Schulmann fand gestern in der Aula des Reformrealgymnasiums statt. Nach dreihundertjähriger Lehrtätigkeit trat Professor Dr. H. S. v. W. aus dem Lehrberuf. Unter der Führung des Direktors hatten sich das Lehrerkollegium und die Schüler in der Aula versammelt, um Abschied zu nehmen von dem Kollegen und von dem beliebtesten Lehrer. Direktor Dr. W. H. richtete herzliche Abschiedsworte an das Altkollegium des Lehrkörpers und überreichte ihm im Anschluß daran den ihm vom König verliehenen Kronenorden dritter Klasse (in Anbetracht seiner hohen Verdienste um die Lehrtätigkeit ist Professor Dr. H. S. v. W. schon früher mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet worden). Die Abschiedsrede, in der der Redner auch einen Rückblick auf das arbeitsreiche Leben des nun sein Amt verlassenden Lehrers gab und ihm eine baldige Besserung seines Gesundheitszustandes wünschte, klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Schiedenden. — Die Schule verliert in Professor Dr. H. S. v. W. einen ihrer tüchtigsten und erfolgreichsten Lehrer.

Promenaden-Konzert der Schumann-Kapelle. Die Kapelle unserer Schumann-Kapelle wird am kommenden Sonntag, von 12-4 1/2 Uhr, auf dem Blücherplatz wieder eines ihrer beliebtesten Promenadenkonzerte veranstalten.

Aus den Ausstellungen.

Nassauischer Kunstverein. Wilhelmstraße 24, Museum. Neu ausgestellt sind Bilder der Künstlervereinigung Schwaben, Stuttgart. Ausgestellt haben die Maler G. Graf 5, R. Daag 4, R. Herwig 9 und E. Schweizer 8 Bilder.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater. Wie bereits mitgeteilt, finden heute und morgen (Sonntag) Aufführungen von Reiztroups „Lumpen- und Bagabundus“ in verfeinerter Fassung statt. Indem die Rollen des Schneiders, des Schusters und des Tilgiers von Damen dargestellt werden. Eine weitere Anziehungskraft dürfte die große Konfekt-Lage im zweiten Akt bieten, die von Wiesbadener Kräften bestritten wird, und zwar von den Herren Jean Müller und Wilh. Müller, zwei hiesigen Geisteskranken, sowie von Frä. Meta Victor, Frä. Overmayerin, und Frieda Scarron, Mitglied des Wiener Residenzensembles.

Schreibers Konservatorium für Musik (Wolffstr. 6, 2). Nachdem am Mittwoch unter zahlreicher Teilhabe der alljährliche Aufführung (bismal nach Niederschlag) mit Spielen und Vorträgen stattgefunden, wurde am darauffolgenden Donnerstag das Sommersemester mit einem Prüfungsabend für Vor-, Unter- und Mittelklassen beschlossen. Alle Klavierschüler ließen in ihren Darbietungen die vorzügliche Beherrschung erkennen, wie solche von Frä. Erika Goebels, Frä. Paula Klein-Schmidt und dem Direktor all die Jahre hindurch mit fleißiger Auszeichnung Erfolg gehabt wird. Auch die Geigenklassen (Leitung Herr Hans Petz) entledigte sich in vorzüglicher Weise ihrer Aufgabe. Sicherer Bogensatz, Fingerfertigkeit und musikalisches Ausdrucksvermögen verrieten die sicher führende Hand ihres Lehrmeisters. Das zahlreich erschienene Publikum gab durch reich bemessenen Beifall seine Zufriedenheit zu erkennen.

Der Männergesangsverein Cäcilia veranstaltet am Sonntag, 19. Juli, auf dem alten Exerzierplatz an der Karstraße ein Picknik.

Der Männergesangsverein „Heinrich“ veranstaltet morgen Sonntag einen großen Familienausflug nach Hebrich „alte Turnhalle“ (Kaiserstraße) bei Mitglied Eisenbaum. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

Aus den Vororten.

Hebrich.

Ordensverleihung. Herr Bergwerksdirektor a. D. A. L. o. s. wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Dogheim.

Erwischt wurde endlich derjenige, der schon seit einiger Zeit Stiche von den Wasserablaufrohren an den Häusern, Färbrüder, etc., entwendete und in der Stadt zu verkaufen suchte. Er wurde beobachtet, wie er frühmorgens bei Tagesgrauen wieder „arbeitete“, und trotzdem er durchbrannte, wurde er erkannt und später festgenommen. Es ist ein älterer Tagelöhner, der schon länger im Verdacht stand, der Dieb zu sein. Auch sein Komplize, der bei seinen Diebstählen Schmitze stand, ist ermittelt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Nassau und Nachbargebiete.

Das Kaiserpaar in Kassel.

Die Kaiserin, die sich seit Anfang Juli auf Schloss Wilhelmshöhe befindet, bleibt voraussichtlich bis Ende August dort, wo auch der Kaiser im Laufe des Monats Aufenthalt nehmen wird. Die Königin von Griechenland wird der Kaiserin auf Schloss Wilhelmshöhe einen Besuch abstratten.

Kaiserparade.

b. Koblenz, 18. Juli. Nach endgültiger Bestimmung findet die Kaiserparade des 8. Armee Korps am 8. September bei Koblenz statt. Der Kaiser trifft in Koblenz an diesem Tage vormitzags ein und wird von der Kaiserin, dem Herzogspaar von Braunschweig, dem Prinzenpaar Eitel Friedrich, den Prinzen August Wilhelm, Joachim und Oskar begleitet sein. Als Gäste werden der Parade beizuwohnen der König von Griechenland, der zu dieser Zeit auf Schloss Friedrichshof in Domburg sein wird, und verschiedene andere Fürsten. In der Gefolgschaft befinden sich Kriegsminister v. Falkenhahn, Generalfeldmarschall Graf Hülse-Haeseler, Graf v. Moltke und ungefähr 40 fremdberrliche Offiziere. Die Gesamtstärke der Parademannschaft beträgt ungefähr 40 000 Mann, die von dem kommandierenden General Tüsch von Tischepe und Weidenbach befehligt werden.

Wolkendruck und Vergnügen.

4. Diez, 17. Juli. (Privattelegr.) Zwischen Diez und Laurenburg ging gestern ein Wolkendruck nieder. Der gestern aus der Station Laurenburg ausfahrende Pers-

sonenzug geriet in eine gefährliche Lage. Durch die gewaltigen Wassermassen war kurz vor einem Tunnel, an einer unübersichtlichen Stelle, ein Bergsturz entstanden, der die Gleise auf eine Strecke von etwa fünfzig Meter und stellenweise 2 Meter hoch versanktete. Der Zug konnte jedoch noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Der ganze Verkehr war etwa drei Stunden lang vollständig unterbrochen. Erst gegen 11 Uhr nachts hatte man das eine Gleis freigebracht. Eine große Zahl Arbeiter hat die ganze Nacht an der Beseitigung der Schuttmassen gearbeitet. — In Langenscheidt schlug ein Blitz in den Neubau des Meßgers Ohi und zertrümmerte das Dach.

Das Anlegeverbot für die Binger Motorboote.

T. Bingen, 16. Juli. Das Verbot, nach dem die Binger Motorbootbesitzer mit ihren Fahrzeugen in Radesheim und Ahmannshausen nicht anlegen dürfen, beschäftigte auch die heutige Stadtverordnetenversammlung. Der Stadtverordnetenversammlung lag eine gemeinsame Eingabe der Schiffergasse, des St. Nikolaus Schifferverbandes, des Schiffervereins, der Vereinigung Binger Motorbootbesitzer und des Detailhändlervereins, die sich mit diesem Verbot befaßt, vor. Nach dieser Eingabe hat die Vereinigung Binger Motorbootbesitzer Vorschläge zwischen Bingen, Ahmannshausen und Radesheim eingeführt, da die Fahrten Bingen-Radesheim und Bingen-Ahmannshausen als Querfahrten durch die Stromschiffahrt verboten sind. Als die Vereinigung bei den Ortspolizeibehörden und dem Wasserbauamt in Bingerbrück um Anweisung von Landebreden in Radesheim und Ahmannshausen ersucht hat, hat das Wasserbauamt dieses Anliegen aus formbaupolizeilichen Gründen abgelehnt, u. a. auch darum, weil bei Ahmannshausen das Wasser nicht tief genug sei. Nun hat die Binger Vereinigung mit den Motorbootbesitzern in Ahmannshausen und Radesheim einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie gegenseitig die Landebreden benutzen können. Trotzdem sind in ganz kurzer Zeit nicht weniger als 17 Strafbefehle wegen Landens am rechtsrheinischen Ufer von dem Wasserbauamt erlassen worden. Interessant ist die Drohung der Niederwaldbahn-Gesellschaft, daß sie ihre Lokalfahrten sofort einstellen würde, wenn nicht die Konkurrenz der Binger Motorbootbesitzer aufgehoben würde. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung waren sich die einzelnen Stadtverordneten darin einig, daß dieses Verbot sich durch nichts rechtfertigen lasse, und daß es nur auf die Konkurrenz der Niederwaldbahn-Gesellschaft zurückzuführen sei. Dieses Verbot sei geradezu ein Hohn auf die heutige Verkehrsbewegung. Einmütig wurde beschlossen, die Eingabe an das Ministerium in Darmstadt weiterzugeben und zu unterstützen. Der Antrag, gleiches mit gleichem zu vergelten und den rechtsrheinischen Motorbootbesitzern das Anlegen zu verbieten und der Niederwaldbahn-Gesellschaft den Platz für die Anlegebrücke zu kündigen wurde als verfrüht zurückgezogen. — In den letzten Jahren haben die Binger Motorboote zwischen den beiden Ufern. Im letzten Winter sind nachweislich an einem Tage 600 Personen auf diese Weise von dem einen Ufer zum anderen gebracht worden.

Raubmörder Böcker verhaftet.

P. M. Gladbach, 18. Juli. (Telegr.) In Bräfel wurde der Schriftführer Böcker von hier, der gemeinsam mit dem inzwischen zu lebenslangem Zuchthaus verurteilten Fleischer Hahn eine Kaplanshauskassette ermordet und beraubt hatte, verhaftet. Böcker und Hahn haben auch in Westdeutschland verschiedene Raubereien ausgeführt.

r. Weibach, 18. Juli. Lehrerkonferenz. Am Mittwoch nachmittag fand hier die amtliche Lehrerkonferenz der Schulinspektion Weibach unter dem Vorsitz des Pfarrers Wiegand statt. Herr Lehrer Huch-Hilbrheim referierte über „Die Jugendpflege in der Volksschule“. Darauf fand eine rege Diskussion über Jugendpflege statt, besond. über Mittel und Wege, um die schulentlassene Jugend vor dem Eintritt in die Fabriken zu bewahren. — Zum erstenmal wurden zufolge höherer Verfügung sofort die Konferenzgebühren ausbezahlt.

8 Sindlingen, 18. Juli. Im Schlamm versunken. Am Main geriet ein Mann aus Weibach in den Schlamm, der sich zwischen den Krippen lagert, und versank bis in die Brust. Hilfe war zur Stelle und mittelst eines Seiles, das man ihm zuwarf, gelang es drei kräftigen Männern, ihn herauszuziehen.

11. Nied, 17. Juli. Plötzlicher Tod. Der Gärtnereibesitzer Julius Kropff fuhr gestern nachmittag mit dem Zug 5.20 Uhr nach Frankfurt. An seiner Befahrung und seinem Bestium lag er noch zum Fenster des Eisenbahnzuges hinaus und schon in Griesheim fand ihn der Schaffner, als er die Türe des Abteils öffnete, als Leiche. Ein Herzschlag hatte dem in den besten Jahren stehenden, kräftigen Manne einen jähen Tod bereitet.

tt. Geisenheim, 16. Juli. Vom Weinbräckenbau. Hier finden gegenwärtig die Unterhandlungen zwischen der Regierung und den Grundbesitzern wegen Abtretung des Geländes für die von der Hauptstrecke nach der Rheinbrücke zu führende Eisenbahnlinie statt. Die Arbeiten an dieser Strecke schreiten mit großer Schnelligkeit voran. Mit den Trockenbagern wird eine schwere und schnelle Arbeit verrichtet. In der kürzesten Zeit ist der härteste und reinigste Boden eines Feldes von oben bis unten vollständig aufgerissen. Der auf der anderen Rheinseite im Gange sich befindende Streich hat nach unserer Seite nicht übergriffen.

o. Braunbach, 17. Juli. Unfall. — Weidenhäuser. Im Bollgrund kurzte ein mit Vieh beladener Wagen samt dem Pferde eine hohe Böschung hinunter auf den dort vorbeifahrenden Bahnkörper der Rheinbahn. — Die Leiche des hier im Rhein ertrunkenen Kaufmanns Lehrlings aus Coblenz ist bereits 2 Kilometer unterhalb der Stadt gelandet worden. Sie war an einer dort tätigen Baggermaschine hängen geblieben.

3. Bad Ems, 17. Juli. Im Dienst der Wohltätigkeit. Der am Montagabend im Kursaal zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und des Roten Kreuzes gegebene „Bunte Abend“ hat einen Ertrag von 1086 Mark ergeben, worunter sich 400 Mark als Spende des zur hier weilenden Herzogin von Anhalt befinden.

i. Mainz, 18. Juli. Im Dienste der Fremdenlegion. Auf Veranlassung der Mainzer Staatsanwaltschaft ist in Köln der 19jährige Tagelöhner Karl Beder aus Heidesheim bei Mainz festgenommen worden, da er im Verdacht steht, Schlepperdienste für die französische Fremdenlegion geleistet zu haben. Bei Beder wurden Schriftstücke mit belästigendem Material gefunden. Die nähere Untersuchung führte auch zur Verhaftung mehrerer anderer Jungen aus Mainzer Vororten. Der 17jährige Anton Gebhardt, ein Bursche aus einem dieser Vororte, gab bei seiner Vernehmung an, daß er von Beder einem Werbubureau in Nancy zugeführt wor-

den sei. Man habe ihn dort aber wegen Untauglichkeit wieder entlassen.

1. Mainz, 17. Juli. Persönliches. Bürgermeister Ruhn, der Baudekernent der hiesigen Bürgermeisterei, tritt Ende dieses Jahres in den Ruhestand.

m. Nieder-Ingelheim, 16. Juli. Der Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1915 an zu den Kosten der höheren Bürgerchule in Ober-Ingelheim jährlich 1000 Mark beizutragen.

Oppenheim, 17. Juli. Auszeichnung. Dem Vorsitzenden des Rheinischen Weinbauvereins, Herrn Sittmann, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

T. Wingen, 17. Juli. Gelände wurde hier aus dem Rhein eine männliche Leiche. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Leiche des Architekten Max Forholz aus Frankfurt a. M. Die Leiche kann sich erst seit frühestens dem 13. Juli im Wasser befunden haben, da bei der Leiche ein aus Köln datierter Brief gefunden wurde, der den Poststempel des 12. Juli aufwies, also frühestens am 13. Juli in den Besitz des Adressaten gelangen konnte. Der Architekt ist bisher auch noch nicht vernommen worden.

T. Wingerbrück, 16. Juli. Vom Bismarck-Nationaldenkmal. Die Arbeiten auf dem Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe sind in vollem Gange. Mit den Fundamentarbeiten für die Modellhalle ist begonnen worden. Augenblicklich wird der im Jahre 1873 erbaute Aussichtstempel abgerissen. Dieser Tempel, von dem aus man weit ins Rheingau und in das Gebirge schauen konnte, muß nun dem Denkmal weichen. Die Arbeiten am Bau der elektrischen Feldbahn, auf der die Steine vom Steinbruch am Allersbach zum Bauplatz befördert werden sollen, sind ebenfalls in Angriff genommen worden.

— Schimshelm 1. Rheinhessen, 17. Juli. Eine Braut am Tage vor der Hochzeit spurlos verschwunden. Große Aufregung herrscht hier wegen des spurlosen Verschwindens der 20 Jahre alten Landwirtschöchter Anna Welsch von hier. Das Mädchen wollte gestern mit seinem Verlobten, dem Landwirt Johann Heil aus Sprendlingen, Hochzeit feiern. Am Tage vorher fuhr das Mädchen nach Sprendlingen, um dort die neue Wohnung einzurichten. Nach Beendigung dieser Arbeit verabschiedete es sich von seinem Bräutigam, um nach Hause zu fahren. Das Mädchen ist indes nicht hierher zurückgekehrt, sondern fuhr, wie jetzt feststeht, in entgegengesetzter Richtung mit dem Buge nach Wingen. Von dort aus ist jede weitere Spur von ihm verschwunden. Da keinerlei Umstände für eine absichtliche Entfernung des gefunden und durchaus normalen Mädchens vorliegen, insbesondere auch ein Selbstmord als absolut ausgeschlossen erscheint, so bleibt nur der Verdacht bestehen, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Man vermutet, daß es einen nahezu 400 Mark betragenden Bargeldbetrag, den es bei sich trug, unvorsichtiger Weise liegen ließ und vielleicht im Buge unter irgend welchen Vorwänden weggenommen und verschleppt oder gar ermordet wurde.

a. Frankfurt, 16. Juli. Studentische Organisation. An der hiesigen Universität wurde eine studentische Organisation gegründet, die sich „Akademischer Bund für Durchsetzung deutscher Art und Arbeit“ nennt und beabsichtigt, Vorträge und Ausstellungen zu veranstalten.

a. Frankfurt, 16. Juli. Drei Personen an Hirschlag gestorben. In der Zeit von gestern nachmittag bis heute früh wurden infolge der großen Hitze auf offener Straße drei Personen vom Hirschlag betroffen. Sie waren sofort tot.

— ch. Wehlar, 17. Juli. Kreislehrerkonferenz. Am heutigen Freitag wurde unter reger Beteiligung die Hauptlehrerverammlung im Schöngarten abgehalten. Der Vorsitzende Kreisinspektors Anton Werder begrüßte die Gäste. Darauf sprach Lehrer Wieser-Weidenbach zu dem gestellten Thema „Der pädagogische Takt des Lehrers und der Geist der Schule“. Seine wohlüberdachten Darlegungen fanden ihre Ergänzung in den Ausführungen des Mitberichterstatters Reiner-Oberlemp. Die ausgefallenen Leisefälle fanden einstimmige Annahme.

i. Heidelberg, 17. Juli. Falscher Verdacht. Der im Zusammenhang mit dem Brand der Informationsfabrik in Unterungshaus befindliche Rudolf Sohn, der Inhaber der niedergebrannten Fabrik, wurde gestern nachmittag auf freien Fuß gesetzt, da der Verdacht der Brandstiftung nicht aufrecht erhalten werden konnte.

Gericht und Rechtsprechung.

Verderbliche abgöttische Mutterliebe. Wie abgöttische Mutterliebe einen Sohn zum Hochappler machen und beide ins Unglück führen kann, zeigte gestern eine Verhandlung vor der Wiesbadener Strafkammer. Angeklagt war die 50 Jahre alte geistig gesunde Barbara B. aus Greinheim und ihr 20jähriger Sohn Karl B. von dort. Die angeklagte Ehefrau, die aus wohlhabender angesehenen Familie stammt, hat als Ehefrau des Weinhändlers B. bessere Tage gesehen. Die Ehe ging jedoch in die Brüche und nur ihr obengenannter Sohn verblieb ihr noch, den sie von Jugend auf schlecht erzogen hatte. Das mütterliche Vermögen von ihr und ihr in die Ehe eingebrachtes mehrere Tausend Mark betragendes Vermögen, das ihr nach der Ehescheidung ausgezahlt worden, ging bald zu Ende, und zwar zahlte der vom Vormund über die Frau bestellte Kaufmann D. in Grünstadt, wohin Frau B. übergesiedelt war, nach Auflösung ihrer Ehegemeinschaft am 3. Oktober v. J. ihr den letzten Pfennig aus. Sehr zur Verleinerung des ansehnlichen Kapitals beigetragen hatte der Sohn, der vom Staatsanwalt und Gerichtsvorwärtenden als raffinierter Hochappler hingestellt wurde. Er verbrachte seine Tage in leichtsinniger Gesellschaft, verlebte in der Pfalz und Rheinhessen und Starckenburg große Schwindeleien, indem er sich als Lehrer aufspielte usw. Teilweise war auch die Mutter dabei im Spiele, die lieber nichts als, als ihren Sohn zu kurz kommen ließ. Diese Schwindeleien führten endlich zur Bekanntschaft der beiden B. und zur Verurteilung des Sohnes zu 2½ Jahren Gefängnis. Im Februar d. J. kamen beide nach Wiesbaden, mieteten sich bei den Eheleuten D. ein — die Ehefrau D. stand früher im Bogenschießen — spielten sich immer noch als die Wohlhabenden, über 50 000 M. Verfügenden auf, erschwanden sich von den Eheleuten D. 2000 M. und rühten damit ab. In Hamburg wurde man endlich ihrer habhaft. Die Wiesbadener Strafkammer erkannte gegen den Sohn auf 4 Jahre Gefängnis, gegen die Mutter auf 2 Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

Eine Katastrophe im Seebad.

2. Heringsdorf, 17. Juli. Heute nachmittag gegen 1 Uhr schwammen vier Herren und eine Dame aus dem Familienbad 1 in die See. Es herrschte ziemlich starker Wind, so daß die Schwimmer nur schwermütig vorwärts kamen. Vom Strande aus sah man die fünf Personen, ohne natürlich daran zu denken, daß sie sich in einer gefährlichen Lage befinden konnten. Pöblich aber, zum Schrecken aller, die den Vorgang beobachteten, schienen alle Schwimmer die Kräfte zu verlassen. Man sah, wie sie verzweifelte An-

strengungen machten, um sich über Wasser zu halten. So schnell als möglich wurde alles zur Rettung notwendige Material losgemacht und es gelang auch schließlich, die Dame und zwei Herren zu erreichen und sie in Sicherheit zu bringen. Die beiden anderen gingen unter und waren, als man sie später bergen konnte, bereits tot. Es handelte sich um einen Reisenden namens Rosenberg aus Berlin und einen Prager Herrn Dr. Mendel.

Schwere Autounfälle.

Breslau, 16. Juli. Das Automobil des hiesigen Kaufmanns Stephan rannte auf dem Wege nach Tscheschnitz gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Stephan und seine Frau wurden schwer, der Lenker wurde leicht verletzt.

Tunis, 17. Juli. Ein Automobil, das den Postdienst zwischen den Stationen Cairuan und Dikou verfuhr, war aus noch unbekannt gebliebenen Umständen in Brand geraten. Es explodierten zwei Benzinhälter und das brennende Benzin ergoß sich über die Kleider mehrerer Reisenden, von denen zwei bei lebendigem Leibe verbrannten, während mehrere andere schwer verletzt wurden. Auch der Chauffeur des Autos erlitt ernste Brandwunden. Er hat das Augenlicht verloren, und man zweifelt, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Eine heimliche Trauung.

Eine romantische Trauung fand in der Kirche von St. James in London statt. Der Bräutigam war Prinz Louis von Bourbon, ein Vetter des Königs Alfons von Spanien, die Braut ein junges 22jähriges Mädchen aus London namens Beatrice Harrington. Prinz Louis hatte das Mädchen, das einer einfachen Familie entstammt, im Seebad Follstone im vorigen Jahre kennen und lieben gelernt. Nach der Trauung begab sich das junge Paar in die spanische Botschaft, um eine amtliche Bestätigung der Ehe zu erhalten. Der Postkoffer weigerte sich, eine solche auszustellen. Der spanische Botschafter soll aber diese heimliche Ehe auf das peinlichste berührt sein.

Eine eigenartige Nacht.

Aus Florenz wird uns telegraphisch gemeldet: Ingenieur Ulvi, der eine drahtlose Fernzündung von Explosivstoffen erfunden haben wollte, ist mit seiner Braut, einer Tochter des Admirals a. D. Bonari aus Florenz geflüchtet, nachdem er seine Apparate zerstört hat. Gestern sollte er seine Erfindung vorführen, worauf morgen seine Hochzeit stattfinden sollte. Ulvi hat bereits von Nationalbankkapitalien 100 000 Lire Anzapfung auf seine Erfindung erhalten.

Unwetter in der Lombardei.

Gestern Abend ist ein furchtbares Unwetter über die ganze lombardische Tiefebene in der Umgegend von Como niedergegangen. Zwei Frauen, die sich in eine Hütte geflüchtet hatten, wurden vom Blitz erschlagen. Der starke Hagelsturm am Lago Maggiore hat sehr schwere Schäden angerichtet. Mailand wurde von finsterner Regen heimgesucht. Die hiesigen Stadteile stehen völlig unter Wasser. Der Verkehr war für mehrere Stunden gänzlich unterbrochen. In der Nähe von Genua brach ein Kanalisationsrohr infolge zu hohen Wasserdrucks und ein Arbeiter kam in den Fluten um.

Eismorde in Galizien.

Aus Krakau, 18. Juli, kommen zwei Meldungen über Eismorde. Die aus Radowice berichtet wird, wurde gestern in einem Getreidefeld die stark verblühte Leiche einer Frau gefunden. Die Frau wurde abends auf dem Nachhausewege von Begleitern überfallen, vergewaltigt, dann durch Messerhiebe bestialisch zugerichtet und schließlich erdrosselt. Die Mörder begannen hierauf den Leichnam mit Spiritus und Petroleum und zündeten ihn an. — In dem Orte Jawornik war ein 14jähriges Mädchen seit vorgestern früh abgängig. Nunmehr wurde die Leiche des Mädchens schrecklich verkleidet aufgefunden. Die Brust war mehrfach durchschnitten und der Unterleib aufgeschnitten. Es liegt ein Eismord vor. Von dem bestialischen Mörder fehlt jede Spur.

Russische Räuber.

In einer Vorstadt von Aiem drangen Räuber in die Villa des Millionärs Jankel Kay. Sie stießen diesen sofort durch Schüsse nieder und erschossen dann nach einander die Frau, 2 Söhne und 2 Töchter des Kay. Dann richteten sie im Hause eine furchtbare Verwüstung an, erbrachen alle Schränke und raubten zahlreiche Gegenstände aus Gold und Silber, ferner eine Anzahl von Wertpapieren und einiges Bargeld. Der jüngste Sohn, der sich unter einen Teppich versteckt hatte, ist von der ganzen Familie allein am Leben geblieben.

Kurze Nachrichten.

Ein 72jähriger Mörder. In Spiegelberg in Württemberg erlitt der 72jährige Maurer Nau seinen 20jährigen hochgradig schwindsüchtigen Sohn. Vater und Sohn hatten tagsüber miteinander gezecht und beide waren zuletzt vollständig betrunken.

Die Trennung zweier Sänglinge. In Paris nahm Professor Mignot in seiner Klinik die Trennung eines Sänglingspaares, deren untere Enden der Wirbelsäule zusammengewachsen waren, mit Erfolg vor. Die Operation nahm genau 14 Minuten in Anspruch.

Selbstmord auf dem Starnberger See. Die Frau des Kaufmanns von der Heydt aus München unternahm mit den zwei Töchtern ihrer Wirtin eine Kahnfahrt auf dem Starnberger See, entleedete sich, trank Whisky und stürzte sich ins Wasser. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Anzeichen ist der Selbstmord in geistiger Umnachtung ausgeführt worden.

Brand einer amerikanischen Stadt. Die Stadt Hearst im Norden von Ontario wurde durch Brand zerstört. 500 Menschen sind obdachlos. Der Brand dauerte drei Tage und drei Nächte.

Unwetterwunden in Groß-Berlin. Ueber Berlin und Vororte ist gestern ein hartes Gewitter mit wolkbruchartigem Regen niedergegangen, das besonders in Charlottenburg erheblichen Schaden angerichtet hat. Dort stand das Wasser in den Straßen teilweise einen halben Meter hoch. Mehrere Keller wurden unter Wasser gesetzt. An einigen Stellen der Spandauer Straße und des Spandauer Berges wurde das Pflaster aufgerissen.

Opfer der Berge. Die Kaufleute Max Jakob und Heinrich Manz aus Stuttgart, die in den Westalpen Hochtouren planten und seit vorigen Dienstag vermisst wurden, sind am Steinscharfenkopf tot aufgefunden worden. Nach ärztlichem Befunde sind sie nicht abgestürzt, sondern sie haben in den Schneefürken den Tod gefunden.

Unglück am Badestrand. In dem von Deutschen viel besuchten dänischen Badeort Vohals auf der Insel Lange-Land ereignete sich gestern ein Badunglück. Vier Badegäste fuhren mit einem Boot auf die hohe See hinaus. Das Boot kenterte und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei Damen und ein Herr ertranken, der andere Herr konnte in stark erschöpftem Zustande aus dem Wasser gezogen werden. Die Verstorbenen der Umgekommenen sind noch nicht festgestellt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Kinder Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wie aus Prag gemeldet wird, haben sich die Kinder des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand zum Besuche ihrer Tante, der Gräfin Wuthenau, auf drei Tage nach Dresden begeben.

Bevorstehende Abdankung des Fürsten von Albanien.

Wie wir aus diplomatischen Kreisen hören, macht man in der Umgebung des Fürsten Wilhelm von Albanien keinen Hehl mehr daraus, daß dieser die Absicht habe, falls die Großmächte ansehnlich des zu erwartenden Falles von Balona untätig bleiben und weder selbst eingreifen, noch Albanien die nötigen Mittel zur Ausrückung des Aufstandes gewähren wollen, seine Krone den Mächten zurückzugeben.

Aus Durazzo.

Täglich treffen in Durazzo noch Flüchtlinge aus Balona ein, die von furchtbaren Verwüstungen erzählen, die die Epiroten und Rebellen dort angerichtet haben. Die Konsuln und Kommandanten der italienischen und österreichischen Kriegsschiffe haben nun zwischen dem Hafen und der Stadt eine zentrale Zone festgelegt, in der die Bevölkerung im Falle eines Angriffes Schutz suchen kann. — Aus Österreich hat die albanische Regierung 12 Gefirgsgeschütze erhalten, doch sind diese so alt, daß die holländischen Offiziere sich weigern, irgend welche Manöver damit auszuführen. Die russischen haben auf den Höhen gegenüber von Durazzo Geschütze aufgestellt, die sie den Regimentsgruppen in den letzten Kämpfen abgenommen haben.

Die Kriegsgelder der Aufständischen.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht folgendes: Man fragt sich seit einiger Zeit, welche finanziellen Hilfsmittel den mohammedanischen Aufständischen in Albanien zur Verfügung stehen, um derart zahlreiche Truppen unterhalten zu können, zumal sie gleichzeitig vor Durazzo und Balona operieren. Albanien ist durchaus kein reiches Land, und Soldaten sind ohne Geld dort nicht zu haben. Eine zuverlässige Information läßt wenigstens teilweise dieses Geheimnis und besagt, daß die mohammedanischen Aufständischen mit Geldern unterstützt werden, die in der Türkei zur Schaffung einer Flotte gesammelt wurden. Ein türkisches Kabinettsmitglied soll vor kurzem die Summe von 2 Millionen Frank nach Albanien geschickt haben. Sollte sich die Meldung bestätigen, so fügt das Blatt hinzu, so muß man anerkennen, daß die Aufständischen mit ihren 2 Millionen mehr erreicht haben, als der Fürst von Albanien mit den 10 Millionen, die ihm von den Mächten zur Verfügung gestellt wurden.

Italienische Truppeneinschiffungen nach Albanien.

Trotz des Dementis der „Agenzia Stefani“ meldet der „Avanti“, daß heute die Abfahrt eines italienischen Expeditionskorps nach Albanien erfolge, das von der Flotte des Admirals Amaro d'Este zur See eskortiert werde. Nach der „Stampa“ seien der Eisenbahnstation Brindisi Weisungen über die Ankunft großer Truppenteile erteilt worden.

Huerta unter deutschem Schutz.

Die Kapitäne des deutschen Kreuzers „Dresden“ und des englischen Kreuzers „Oriskany“ haben Instruktionen, Huerta und seiner Familie im Notfall Schutz zu gewähren. Man glaubt, Huerta werde, falls dieser Fall eintreten sollte, dem Anerbieten des deutschen Kommandeurs, ihn an Bord zu nehmen, folgen. Die Kriegsschiffe werden dann wahrscheinlich nach einem neutralen Hafen dampfen und ihre Gäste dort an die regelmäßig nach Europa gehenden Dampfschiffe abgeben.

Die Entlassungen an der Berliner Handelshochschule.

In einem Schreiben an die gekündigten Direktoren der Berliner Handelshochschule teilt der Rektor der Anstalt, Professor Dr. Elsbacher mit, daß die Kündigung ohne sein Wissen erfolgt sei.

Anschläge gegen den bulgarischen Ministerpräsidenten?

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow berief am Freitag in Sofia die Führer der Minorität zu sich und erklärte ihnen: Meine Agenten bringen mir zur Kenntnis, daß sich Anschläge gegen mein und das Leben meiner Genossen vorbereiten. Ich mache Euch darauf aufmerksam, daß ich vor nichts zurückschrecken werde; und sollte irgend jemandem von uns ein Unglück widerfahren, so werden Euer Köpfe auf das Pflaster Sofias rollen. Der Vorsitzende Malinow widersprach gegen solche Drohungen und sagte hinzu: Mein Kopf steht Ihnen zur Verfügung, desgleichen unsere Köpfe, erklärten die übrigen Führer. Weiter erklärte Radoslawow, daß er die Abstimmung über die Anleihe als geschehlich erachte.

(Weitere „Letzte Drahtnachrichten“ siehe Seite 6.)

Nervenschmerzen und Kopfschmerzen.

Sofortige Erleichterung durch ein großartiges Mittel.

Ueber Gesundheitspflege: In der Hoffnung, daß einige arme Leidende hieraus einen Nutzen für sich ziehen können, gebe ich öffentlich das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Glieder- und Kopfschmerzen und meinem unerträglichen Kopfweh heilte. Es sind Kephaldol-Tabletten, welche in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei Tabletten auf einmal, wodurch augenblickliche Erleichterung eintritt. Eine weitere Tablette stündlich genommen, führt baldige vollkommene Genesung herbei. Es war für mich eine große Heberausung, Heilung auf so einfache Art und Weise zu finden. Soviel ich weiß, kommt das Mittel ursprünglich von einem berühmten Nervenarzt. Einige meiner Freunde, welche an Migräne, Ischias, Rheumatismus und Zuckungen litten, sagten mir, daß es ihnen ebenso gut geholfen hätte und daß sie nicht mehr ohne dieses Präparat sein möchten. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es solche Schmerzen in jedem Falle beseitigt. Es hat mich bisher nie im Stich gelassen.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Der Sport des Sonntags.

Auf der Grunewaldbahn muß man sich am Sonntag mit der zweiten Klasse begnügen. In Abwesenheit von Dolomit, der sich jetzt erst der wohlverdienten Ruhe erfreuen soll, ist der Ausgang des Kienem-Rennens ein recht offener. Orchidee II hat in dieser Saison noch nicht an ihre ausgezeichneten vorjährigen Leistungen anzuknüpfen vermocht, sodaß sie schwerlich einen vollwertigen Erfolg für den Stallgefahrten Dolomit vorstellt. Vorzuziehen der Dypenheimischen Stute ist Alvarez, der sich jetzt ausgezeichnet im Gange befindet. Auch der Weinbergische Vertreter Emperador sollte mit vorn enden. Die zweite Hauptnummer, das mit 13.000 Mark ausgestattete Gradij-Rennen, ist den Dreijährigen reserviert. Auch hier sind die Hantelischen Farben durch Trianon, der in erster Linie Odalisse und den Gradijher Vagabundus zu schlagen hat, ausgezeichnet vertreten. In den übrigen Rennen ist auf die Chancen von Saint Cloud, Sandwirth, Grachus, Liberia und Bracing Air hinzuweisen. — Von den Rennen im Reiche ist das Meeting in Döberan, dem ältesten deutschen Rennplatz, an erster Stelle zu nennen. Im allgemeinen werden die Rennen hart von den Ergebnissen des Größtungsstages am Samstag beeinflusst werden, doch sollte die Hauptnummer, das Friedrich Franz-Rennen, um die Goldene Peitsche, Kupfernegele schwer zu nehmen sein. In dem Zweijährigen-Rennen dominiert der Stall Gradij mit Admiral oder Helena. Bei den Krefelder Rennen liegt der Schwerpunkt im Hindernisport. Aus dem starken Felde des Rheinland-Jagd-Rennens ragen Siskin und Nicht hervor. Weitere Rennen finden in Kreuznach, Stolberg, Kranz, Essen-Steele, Halle a. S. und Thorn statt. — In Dresden folgt auf das Grand Critérium der Grand Prix im Werte von 100.000 Fr., in dem die französischen Ställe wieder stark vertreten sind, die den reichen Preis wahrnehmlich über die Grenze einführen werden.

Niemlich ruhig geht es mit Rücksicht auf die Ferienzeit im Radisport zu. Auf der kleinen Bahn in Berlin-Treptow nimmt das große Preis-Meeting seinen Fortgang. Im Endlauf des 75 Kilometer-Rennens stehen sich Demle, Didentman, Janke und Miquel gegenüber. Die Breslauer Dauerrennen vereinen Günther, Kießsen, Nettelbeck und Thomas. Größere Allgeerrennen gehen in Mainz und Dortmund vor sich. In der großen westfälischen Industrie-Stadt starten u. a. Lorenz, Arend und die Franzosen Meurger und Devosieux. Auf der Landstrasse spielt sich die 252 Kilometer lange Fahrt Rund um die Gailenleite mit Start und Ziel bei Erfurt ab. In Paris bewerben sich Daragon, Cavalade, Parent, Ceres und der Verteiliger Guignard um die Steier-Meisterschaft von Frankreich. Genf, Mailand und Antwerpen, wo sich Salsow, Goor und Pinari in einem Match gegenüberstehen, vervollständigen das internationale radisportliche Programm.

Im Fußballsport stehen sich Britannia-Berlin und der vorjährige Meister, Verein für Bewegungsspiele-Teplitz, in der Vorqualifikation um die Akademische Fußballmeisterschaft in Berlin gegenüber. — Auch in der Leichtathletik gelangen die Deutschen Hochschullehrer-Schaften zum Auszug. Leider lassen die sportlichen Leistungen der Musenfänger, soweit sie sich nicht bereits in den großen Sportvereinen mit Erfolg betätigten, noch immer manches zu wünschen übrig. Die Kämpfe gehen auf dem neuen Akademischen Sportplatz im Grunewald vor sich. Ein internationales Meeting wird in Hamburg veranstaltet, wo außer den deutschen Leichtathleten von Ausländern die Dänen Viggo, Pedersen und Christensen, der Franzose Delloye und der Holländer Gyselle teilnehmen. Die Streckenläufer haben ihre Betätigungsfelder nach Moskau verlegt, wo sie zum Kampfe um den Mannschafslauf von Moskau nach Wernemünde antreten.

Der Wassersport wird nur durch die Schweriner und die Wiesener Ruder-Regatta vertreten.

Pferdesport.

Das ungünstige Rennen um den Preis von Charlottenhof am vorletzten Grunewald-Renntag, bei welchem bekanntlich sämtliche Pferde mit Ausnahme von Wormone ohne das Senken der Flagge abzuwarten, abprangen, hat jetzt seine Abmüdung gefunden. Die sämtlichen in Betracht kommenden Reiter Archibald, Jangal, Kaiser, W. Plüschke, Shaw, Barne und Winter wurden mit je 100 M. in Strafe genommen. Außerdem erhielt der Hilfskarter eine Strafe von 50 M., weil er aus Unaufmerksamkeit die weiße Rückflagge nicht hochnahm, trotzdem der Starter das Zeichen hierzu mit der blauen Flagge gegeben hatte.

□ Hambouillet, 17. Juli. (Privattelegr.) Prix de Volants, 2000 Fr. 2800 Meter. 1. G. Barillers Bade-Mecum II (Hambauer), 2. Grand Gouffier, 3. Kammel, 7. liefen. Tot. 25:10, Pl. 13, 20:10. — Poule de Hads et Gunters. 1000 Fr. 2500 Meter. 1. Eve Houmels Glaneur VII (Lefaire), 2. Gouterpoff, 3. Paillette d'Argent, 6. liefen. Tot. 72:10, Pl. 23, 13:10. — Prix de Maintenon. 4000 Fr. 2500 Meter. 1. John Sanford Mon Cliff (O'Leary), 2. Dypure, 3. Pull Up, 5. liefen. Tot. 33:10, Pl. 19, 30:10. — Prix de la Societe des Steeple-Chases de France. 2600 Fr. 3400 Meter. 1. Cie. P. du Verdiers Rosette (Monnell), 2. Le Scorpion, 3. Libérateur, 3. liefen. Tot. 33:10. — Prix de Clairfontaine. 2500 Fr. 3400 Meter. 1. R. Fenwids Counterpoff (Mr. de Praunier), 2. Arbitre, 3. Espoir du Vers, 4. liefen. Tot. 16:10, Pl. 16, 21:10.

○ Sandown Park, 17. Juli. (Privattelegr.) Eclipse Stakes, 200.000 M. 2000 Meter. 1. Sir C. Cassels Dapsburg, 2. Mr. Sol Jodels Honeywood, 3. Sir J. Thurbys Kennymore, 13. liefen. Zeiten 10:1, 25:1, 11:8.

Automobil- u. Radsport.

Radrennen Mainz. Den Wünschen des Sportpublikums entsprechend, bringt die Direktion am morgigen Sonntag große Dauer- und Fliegerrennen, sowie ein 100 Kilometer-Mannschaftsfahren. Es sind u. a. genannt W. Bader, D. Pawle, D. Peter und A. Ribenthaier, sowie die Mainzer Hans Reis und Johann Wirs. Außerdem erscheinen am Start Meisterfahrer Emil Müller und Pfalzmeister A. Birle. (Siehe auch heutiges Inserat.)

Radfahrer-Gaunersfest. Am Samstag, 18. Juli, findet im neuen Waldrestaurant Buchschlag das Gaunersfest des Bundes 9 des Deutschen Radfahrer-Bundes statt. Die Beteiligung wird von 11 Uhr ab als Wanderfahrt gewertet.

Schwerer Sturz. Die am Donnerstagabend bei dem prächtigen Wetter ausgezeichnet besuchten Treptower Radrennen brachten einen schweren Unfall. Im Tandemfahren kam die Mannschaft Hamann-Sennede, als

sie im vollen Spurt 20 Meter vor dem Ziel mit zwei Rängen in Front lag, durch Reifenrutschen zu Fall. Während Sennede mit leichten Hautabrischen davonkam, erlitt Hamann außer einem Schlüsselbeinbruch und starken Hautabrischen einen schweren Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus Wehmanien überführt werden. — Der Endlauf des Großen Preises vereinigte den Franzosen Poulain, den deutschen Meister Stabe, Arend und Sennede. Poulain lag in der letzten Runde an der Spitze und ließ sich diese bis ins Ziel nicht mehr nehmen. Stabe wurde eine Länge zurück Zweiter vor Arend und Sennede, der trotz seines vorher erlittenen Sturzes am Endlauf teilnahm. Den Preis der Infanterie für Dauerfahrer holte sich Demle in 33 Min. 40,2 Sek. vor Janke, Weß und Schulte und den Preis der Ausländer Miquel in 32:14,6 vor Didentman, Levennois und Timmermann. Der Endlauf des Großen Preises für Dauerfahrer, der am Sonntag zur Entscheidung kommt, vereinigt nach den Ergebnissen der Vorläufe Demle, Janke, Miquel und Didentman.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Smith gegen Carpentier. Der mit Spannung erwartete Boxkampf zwischen dem Franzosen Carpentier und dem Amerikaner Smith in London endete mit starker Enttäuschung. Smith wurde nämlich disqualifiziert, weil er Carpentier einen Schlag versetzte, als dieser noch auf den Knien lag. Die Riesenhalle der Olympia war bis auf den letzten Platz gefüllt, und da die Preise zwischen 5 und 200 Mark schwankten, so wird der Unternehmer von den vereinnahmten 190.000 Mark einen schönen Profit eingestrichelt haben. Fast alle Herren erschienen im Frack und ein paar Damen sogar in Abendtoilette. Alle Berufs- und Standesklassen befanden sich im Zuschauer-raum. Gelehrte, Künstler, Schauspieler usw. Rund um die Olympia herum standen Tausende, die das Eintrittsgeld nicht erschwingen konnten, und warteten gespannt und geduldig auf das Resultat des Kampfes. Dieser war auf 20 Runden festgesetzt. Es kam aber nur zu 5 Runden. Von Anfang an zeigte es sich, daß der Franzose geschickter und schneller boxte, während Smith der Robustere, aber langsamer Arbeitende war. Gleich in der ersten Runde wurde Smith gewarnt, weil er zu tief schlug. Nach der fünften Runde, als er seine verbotenen Hiebe nicht einstellte, wurde er disqualifiziert, und unter starker Enttäuschung des Publikums wurde der Franzose zum Sieger erklärt. In Paris hatte man sich für diesen Kampf derart interessiert, daß mehrere Zeitungen noch am Abend Extrablätter über den Sieg des Franzosen in der englischen Hauptstadt ausgaben.

Luftschiffahrt.

Der geräuschlose Zeppelin.

n. Konstanz, 15. Juli. Der neue „Z. 25“ unternahm heute seine erste größere Probefahrt und brachte damit eine überraschende Neuheit. Während man bei den sonstigen häufigen Zeppelinbegehungen gewohnt war, das Surren und Brummen der Propeller schon auf große Entfernungen zu hören, so daß das Geräusch alles ans Fenster und auf die Straßen lockte, ging der heutige glänzende Flug in nahezu geräuschloser Stille vorüber. Morgens 8 Uhr flog das Luftschiff den Rhein entlang auf Wolllattungen zu; mittags gegen 11 Uhr kam das Luftschiff wieder über die Stadt. Beide Male fehlte der sonst die ganze Stadt durchdringende stürmische Jubel. Denn wegen der Geräuschlosigkeit wurde das Luftschiff nur von verhältnismäßig Wenigen und nur mehr zufallsweise beobachtet. Welch ungeheure Bedeutung dieser Geräuschlosigkeit im Ernstfall, besonders bei Nacht, zukommt, ist ohne weiteres einleuchtend.

e. Schwerin, 18. Juli. (Telegr.) Der am Dienstag erfolgte Zusammenstoß zweier Flugzeuge auf dem Flugplatz von Gries hat ein weiteres Opfer gefordert. Leutnant von der Luehe, der zweite verunglückte Pilot, ist jetzt im hiesigen Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Verschiedenes.

Turnen und Sport. Nach C. Diems Friedensschrift heißt es nicht mehr Turnen oder Sport, sondern Turnen und Sport. Die beiden in Deutschland durch zwei mächtige Organisationen vertretenen Leistungsarten müßte der bekannte Generalsekretär der 6. Olympiade C. Diem zu einem unzertrennlichen Ganzen vereinigen, was in Anbetracht des im Jahre 1916 zu erwartenden Völkerringens um den olympischen Siegerpreis dringend zu wünschen ist. Schon jetzt haben sich in Leipzig Turnen und Sport zu gemeinamer Arbeit vereinigt. Anlaß dazu gibt der IV. Internationale Kongress für Völkserziehung und Volksbildung, der vom 25.—29. September 1914 unter dem Protektorat des Königs von Sachsen in Leipzig tagen wird. Bei dieser Gelegenheit spricht C. Diem über die Bedeutung des Sports, während die Bedeutung des Turnens, und zwar des deutschen Turnens, von dem Leipziger städtischen Oberturnlehrer W. Auerbach dargestellt wird. Was beide Vorträge sagen wollen, wird ein großes Turn- und Sportfest anlässlich des Kongresses auf dem Leipziger Sportplatz anschaulich vorführen. Hierbei soll dem internationalen Publikum auch das deutsche Spiel gezeigt werden, über dessen Bedeutung Prof. Kohlrausch-Hannover sprechen wird. Ueberhaupt werden alle bedeutenden Fragen, die mit Körperpflege und Lebensübungen zusammenhängen, von maßgebenden Persönlichkeiten auf dem Kongress behandelt werden: Alkoholfrage und Körperpflege (Prof. Gonser-Berlin), Wissenschaftliche Grundlagen der Lebensübungen (Prof. Schmidt-Bonn), Pfadfinderbewegung (Frau v. Hopffgarten-Berlin), Rhythmische Gymnastik wird Prof. Janusz Dalcroze durch Wort und Vorführungen demonstrieren. Dazu kommen dann die Darlegungen der Vertreter der fremden Nationen, so daß dieser Teil des Kongresses ein umfassendes Bild aller Fragen der Lebensübungen der ganzen Welt geben wird. Näheres über die Vorträge und ihre Redner, sowie über das Turn- und Sportfest bietet das Programm, das die Geschäftsstelle des Kongresses in Leipzig, Eutricher Straße 19, in jeder Anzahl kostenlos versendet.

st.— Militär und Sport. Ein Zeichen für die immer stärkere Verbreitung und Würdigung des Sports in Meer und Marine ist der Antrag der Königlich Militärischen Turnanstalt in Spandau, dem Verband Berliner Athletik-Vereine als Mitglied beizutreten. Diesem Wunsch ist auch in der letzten Vorstandssitzung des B. V. A. V. entsprochen worden.

Dant Chiles und Argentiniens an den Papst.

Die Regierungen von Chile und Argentinien drücken dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val ihren Dank für die Unterstützung aus, welche der heilige Stuhl dem Werke der Vermittlung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten habe angedeihen lassen.

Revolutionäres von Haiti.

Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, haben dort neue revolutionäre Unruhen stattgefunden. Es kam zwischen den Revolutionären und ihren Gegnern zu einem Feuergefecht in den Straßen von Port-au-Prince. Unter den Bewohnern brach eine Panik aus. Den Regierungstruppen gelang es schließlich, der Bewegung Herr zu werden.

Birbelfürme.

Aus New-York wird gemeldet: Mehrere Birbelfürme im Staate Kentucky haben große Verheerungen angerichtet. Aus Henderson wird gemeldet, daß die dortige Gegend von einem furchtbaren Birbelfurm heimgekehrt worden ist, der auch zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert hat. Bisher wurden in Henderson 5 Leichen gefunden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der eingestürzten Häuser noch weitere Leichen liegen. Der Materialschaden ist enorm und beträgt mehrere Millionen Dollar. Auch aus anderen Orten kommen Meldungen über Stürme, die große Verwüstungen anrichten.

Elisenbahnunglück in Nordamerika.

Unweit Hairmont bei Norfolk im Staate Virginia stieß ein elektrischer Zug mit einem Kohlenzug zusammen. 6 Personen wurden getötet, etwa 10 schwer verletzt.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +22 niedrigste Temperatur +15
Barometer: gestern 763,3 mm, heute 763,8 mm.
Vorläufige Witterung für 19. Juli:
Zeitweise heiter und nur einzelne, meist leichte Regenfälle bei westlichen Seewinden, nicht sehr warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Trier	0
Hildberg	1	Wienhausen	19
Neukirch	1	Schwarzenborn	14
Warburg	2	Kassel	15

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3,76, heute 3,72 Lahn-pegel: gestern 1,50, heute 1,54

19. Juli	Sonnenanfang 4.01	Mondanfang morg.
	Sonnenuntergang 8.10	Monduntergang 5.55

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Redaktionsnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Brochard; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Das Geheimnis, auf sehr einfache Weise hübsches Haar zu bekommen.

Geradezu Wunder wirkt die Pflege des Haares mit einer Essenz, die aus der erst kürzlich allgemein bekannt gewordenen Kuri-Kuri-Wurzel gewonnen wird. Alle, die bisher diese Methode angewandt, sind überrascht, entzückt und begeistert. Was alle anderen Haarmittel bisher nicht vermochten, vollbringt Kuri-Kuri in kürzester Zeit. Der Haarausfall und das lästige Kopfschneiden lassen sofort nach, der Haarwuchs wird üppig und die Schuppen verlieren sich. Ja, sogar auf Glatzen bildet sich neuer Haarwuchs. In der folgenden Zusammenfassung wirken die wunderbaren Säfte der in den Tropen vorkommenden Kuri-Kuri-Wurzel am besten: Man mischt 60 g Franzbranntwein (ohne Salz) und 20 g kölnisches Wasser mit 30 g Kuri-Kuri-Wurzel-Essenz, welche in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Jeder ist von der Wirkung dieses Mittels, das man sich so leicht selbst herstellen kann, überrascht. Man probiere es nur einmal für einen Abend und siehe.

Die Mischung wird täglich früh und abends gut in die Kopfhaut eingerieben, wodurch die Poren der Kopfhaut angeregt werden und der Haarboden von Schmutz, Staub und übermäßigem Fett befreit wird. Das Haar wird wunderschön weich und glänzend, und gleichzeitig bilden sich neue Haare. Auch verlieren sich die Kopfschuppen und das durch diese verursachte unangenehme Jucken.

Wie bereits erwähnt, führt jede Apotheke und Drogerie die obigen Bestandteile, und somit kann sich ein jeder ein vorzügliches Haarmittel mit wenigen Kosten selbst zubereiten.

B703.

Salban „Waldlust“ Rumbach. Den gesamten Restaurationsbetrieb hat der auch in Wiesbaden bekannte Wirt Stahl (früher Stahls Stehbrühle, Weichstr. 30) übernommen. Zur Eröffnungsfeier am Sonntag, den 19. Juli, findet ab 3 Uhr im großen Saale Tanzveranstaltungen mit Unterhaltung statt. Letztere liegt in Händen der populären Humoristen Stahl-Regmann. Zum Ausklang gelangt ein vorzügliches Glas „Kronengold“. Der Eintritt ist frei.

Sitzung der Stadtverordneten vom 17. Juli.

Die am Freitag stattgehabte, von dem Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Albert geleitete letzte Sitzung der Stadtverordneten vor der Sommerpause fand einestheils unter einer ziemlich ungenügenden Vertretung, auf der anderen Seite war jeder Magistrat wie Stadtverordnete, bemüht, noch möglichst viel an den Mann zu bringen. So gab u. a. eine Eingabe der Ortsgruppe Wiesbaden des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche betreffend die Einführung einer

erweiterten Sonntagsruhe

dem Stadt. Demmer Anlaß, die Frage an den Magistrat bzw. die eingesezte gemischte Kommission zu richten, warum die Frage nicht schon auf der Tagesordnung stehe. Dadurch werde man die Sonntagsruhe in diesem Sommer nicht mehr bekommen.

Beigeordneter Dr. Geh teilt mit, daß die gemischte Kommission sofort eine Sitzung abgehalten habe, aber nur zu einem vorläufigen Beschluß gekommen sei. Ein derartiges Ortsstatut müsse bekanntlich vierzehn Tage ausgesetzt werden, außerdem sei die Zustimmung der Regierung und des Polizeipräsidenten zu den Ausnahmen einzuholen, sodaß eine Beschlußfassung in der gegenwärtigen Sitzung überhaupt nicht möglich gewesen wäre. Eine Antwort der genannten Stellen auf die Anfrage des Redners sei noch nicht eingegangen.

Die Stadt. Baumhach und Gerhardt pflichten dem Fragesteller bei, während Bürgermeister Travers, Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Albert, Stadt. Wolff und Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing ihnen entgegenstehen. Letzterer bemerkt dabei, daß die Stadtverordneten ja schon vor drei Jahren die ihnen damals vom Magistrat gemachte Vorlage hätten annehmen können.

Eine nochmalige Eingabe des Bezirksvereins Wiesbaden des Verbandes für deutsche Buchdrucker, die Stadt möge eine Beihilfe zur Erleichterung des Besuchs der Leipziger Buchgewerbeausstellung zur Verfügung stellen, wird vom Stadt. Philipp Müller in Höhe von etwa 400 M. warm befürwortet.

Die Eingabe wird dem Magistrat überwiesen.

Sodann liest eine Eingabe der Schlosserinnung, Wiesbaden, vor, worin diese gegen die

Bergebung der eisernen Schränke für den Museumsneubau

an eine auswärtige Spezialfirma Einspruch erhebt. Eine Kommission der Innung hatte nach Besichtigung der vorbildlichen Schränke im Sendenbergschen Museum in Frankfurt dem Magistrat mitgeteilt, daß die Wiesbadener Schlosser wohl im Stande seien, das gleiche zu liefern, und daß sie bereit seien, einen Probefschrank zu liefern.

Stadt. Geheimrat Professor Dr. Fresenius lehnt die vorgeschlagene Ueberweisung an den Organisationsausschuß ab, weil die Arbeiten ja bereits an die Firma Kienrich u. Söhne in Dresden vergeben worden sei.

Stadt. Kink meint, daß man sich wohl habe denken können, daß die Wiesbadener Schlosser, wenn einmal eine so große Arbeit (150.000 M. kommen in Frage. Neb.) selbstüberlassen zu veranlassen sei, die Arbeit nicht so mir nichts Dir nichts aus Wiesbaden hinausgehen lassen würden.

Stadt. Schulte verteidigt die Maßnahme der Verwaltung. Hier käme eine Spezialarbeit in Betracht, sodaß man sich von der Herstellung eines Probefschrankes nichts hätte versprechen können, zumal bei der Herstellung auch gewöhnlich geschulte Einrichtungen durch Spezialmaschinen in Frage kämen, was sicher zu Einprüchen geführt haben würde. Diefem Mißsto habe man sich, zumal auch die Zeit drängt, nicht ausweichen können. Redner ist der Ueberzeugung, daß die hiesigen Schlosser sich nur unnütze Unkosten gemacht haben würden.

Stadt. Baumhach tritt im Sinne der Eingabe ein. Wenn hier immer so verfahren würde, würden ja die heimischen Meister schließlich gar keine Arbeit mehr bekommen.

Stadt. Geheimrat Fresenius weist darauf hin, daß man in Frankfurt den hier vorgeschlagenen Versuch gemacht habe und trotzdem zu der Bestellung in Dresden gekommen sei, weil der Versuch eben mißlungen sei.

Stadt. Sanitätsrat Dr. Broebhing verteidigt den Vorschlag der Kommission, die sich durch persönliche Augenzeugeninnahme in den verschiedenen Städten zu ihrem Beschluß habe leiten lassen.

Stadt. Hansohn meint, daß bei der heutigen schlechten Zeit es wohl zu verstehen sei, daß die hiesigen Schlosser sich wehren.

Nachdem noch Stadtrat Philipp sich als Nachmann für das Vorgehen des Magistrats, Stadt. Müller sich dagegen ausgesprochen hatte, wurde der Eingabe durch Uebernahme zur Tagesordnung ein Begräbnis dritter Klasse bereitet.

Die Erhöhung der Lehrer und Beamtengehälter.

Eine Anfrage des Stadt. Hartmann an den Magistrat, wie er die Ueberschüsse aus dem vorjährigen Etat, sowie die Ueberschüsse, die sich aus der durch den Generalpardon erfolgten erhöhten Einnahme an Einkommensteuer zu verwenden gedenke, gibt dem

Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing

Anlaß zu folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Es ist die Auffassung geltend gemacht worden, daß es dem Magistrat bei der günstigen Lage des Etats sehr wohl möglich sei, mit einer Vorlage auf Erhöhung der Gehälter der Beamten und Lehrer an die Stadtverordnetenversammlung heranzutreten; und es wird diese Auffassung begründet durch den Hinweis auf die Ueberschüsse des abgelaufenen Etatsjahres 1913 und den Mehrertrag an Einkommensteuer, den wir infolge des Generalpardons für das laufende Etatjahr erzielt haben.

Hierzu gestatte ich mir zunächst zu bemerken, daß die Ueberschüsse, die in einem Etatjahr erzielt worden sind, überhaupt nicht zur Deckung dauernder Ausgaben, wie sie durch die Erhöhung der Lehrer- und Beamtengehälter entstehen werden, herangezogen werden dürfen; die Verwaltung ist nicht in der Lage, dauernd mit Ueberschüssen rechnen zu können; die Ueberschüsse des einen Jahres können sich, wie die Zeiten liegen, schon im nächsten Jahre in Defizite umwandeln; sie können also als dauernde Einnahmen, die allein als Deckung für dauernde Ausgaben in Frage kommen können, nicht betrachtet werden.

Dieser Auffassung hat die Stadtverordnetenversammlung bisher stets dadurch entsprochen, daß sie entstandene Ueberschüsse teils in die Fonds (Schulbau, Pflasterfonds usw.) abführt, oder daß sie ausnahmsweise Fehlbeträge, die bei einzelnen Verwaltungen entstanden, durch diese Ueberschüsse deckt.

Trotz der außerordentlich ungünstigen Einwirkung der Reichs- und Landesabgabe auf die Einnahmen der Gemeinden waren wir, wie ich schon in den Ausführungen über den laufenden Etat mitteilte, bisher in der Lage, nicht nur ohne Fehlbeträge, die Rechnungen abschließen zu können; wir erzielen im Gegenteil noch Ueberschüsse, die der Natur der Sache nach natürlich in ihrer Höhe sehr schwanken.

So betrug 1910 der Ueberschuß 219.000 M., 1911 dagegen nur 70.000 M., während er 1912 wieder auf 203.000 M. stieg, um die abgelaufenen Jahre 1913 wieder auf rund 91.000 zu fallen.

Gewiß hatte die Hauptverwaltung einen Gesamtschluß von 178.484 M., es müßten indes hiervon Fehlbeträge, die bei der Bäderverwaltung, der Kurverwaltung und der Krankenhaushausverwaltung entstanden waren, in Abzug gebracht werden, sodaß tatsächlich nur noch 91.480 M. als Ueberschuß berechnet werden konnten. Dabei ist von den bei der Kurverwaltung entstandenen Fehlbeträgen nur ein Betrag von 26.450 M. Reflamkosten für das Kaiser Friedrich-Bad gedeckt worden, der von der Kurverwaltung für das Verkehrsbüro vorgelegt worden war, von diesem aber nicht aufgebracht werden konnte. Im Uebrigen hat die Kurverwaltung aus früheren Jahren noch einen wesentlichen Fehlbetrag von ca. 170.000 M. zu decken, der ohne Schuld der Verwaltung entstanden ist, da — wie Sie wissen — der Etat der Kurverwaltung zu Gunsten der Hauptverwaltung stets überlastet war. Daß hier allmähliche Veränderungen eintreten müssen, halte ich für selbstverständlich, damit diese Fehlbeträge nicht dauernd werden.

Es ist im Uebrigen noch ein Zeichen außerordentlich günstiger Entwicklung, daß der Etat von 1913 noch so gut abgeschlossen hat; denn dieser ohnedies schon bei der Aufstellung sehr gespannte Etat hatte allein — ich denke hierbei nur an die großen Posten — 339.000 M. im Laufe des Jahres entstandene Mehrausgaben zu tragen, die in ihm gar nicht vorgesehen waren; ich erinnere hier an die Notstandsarbeiten, an die Arbeiterloohnerhöhung, an die Angelegenheitenversicherung, an die Kosten für die Ferienpavillergänge, an die außerordentlichen Ausgaben für die Stiftungen anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers und des Jubiläums des Regiments von Gersdorff und an die nicht zu umgehenden Ueberschreitungen des Budgets der Armenverwaltung und der Straßenreinigung im Betrage von allein 70.000 M. Allerdings kamen diesem Budget auch 100.000 M. aus den Ueberschüssen von 1912 wieder zugute; andernteils fielen aber auch wieder 60.000 M. eingesezte Einnahmen für die Kalkulation aus, die bekanntlich die Genehmigung der höheren Instanzen nicht gefunden hat.

Was nun die schon erwähnten 91.000 M. angeht, die der Magistrat als Ueberschuß des Etats von 1913 betrachtet, so müßten diese ohne weiteres in den Schulbankfonds fließen. Der Bau der Volksschule an der Kahnstraße ist zu 400.000 M. budgetiert; 200.000 M. sind bereits im laufenden Etat vorgesehen, die übrigen 200.000 M. sollen auf die Jahre 1915 und 1916 vorgesehen werden; also müßten jene 91.000 M. Ueberschuß — abgerundet auf 100.000 M. — in den Schulbankfonds fließen und damit ist jede Möglichkeit der Verwendung dieses Ueberschusses für andere Zwecke ausgeschlossen; es bleibt dabei bedauerlich, daß der Pflastererneuerungsfonds nicht erhalten kann, was natürlich zur unliebsamen Folge hat, daß wir im nächsten Jahre Straßenerneuerungen wieder mit kurzfristigen Anleihen betreiben müssen.

Was nun die Ueberschüsse an Einkommensteuer angeht, die das laufende Jahr infolge des Generalpardons erhält, so haben wir die amtliche Mitteilung erhalten, daß das Mehr an veranlagter Einkommensteuer gegen das Vorjahr 302.000 M. beträgt; hiervon müssen in Abrechnung kommen 50.000 M., die wir im Budget als Mehrertrag bereits eingeplant haben; es verbleibt also ein Mehr von 250.000 M. zu Gunsten des Etats von 1914, über das durch förmliche Beschlässe der Verwaltung noch nicht verfaßt ist.

Nun mag es angeht dieses Mehrertrages gewiß auf den ersten Blick scheinen, als ob der Magistrat die finanzielle Möglichkeit der Durchführung einer neuen Besoldungsordnung für Lehrer und Beamte ohne weiteres als gegeben erachten könnte.

Demgegenüber muß aber betont werden, daß diese Einkommensteuer-Mehrerträge noch eine Reihe von Hoffnungen zeitig haben, an denen man nicht so ohne weiteres vorbeigehen kann.

So hat der Innungsausschuß für Gewerbe und Handwerk bei dem Magistrat beantragt, die Mehrerträge zur Aufhebung oder wesentlichen Herabsetzung der Umsatzsteuer oder Wertzuwachssteuer zu verwenden, und der Haus- und Grundbesitzerverein ist diesem Antrag beigetreten; Abgesehen ist mir heute noch eine Eingabe des Sozialgewerbevereins zu Gesicht gekommen, die der optimistischen Hoffnung Ausdruck gibt, daß es sich vielleicht ermöglichen ließe, die Grund- und Gewerbesteuer zu ermäßigen oder sogar die Preise für Gas und elektrische Energie herabzusetzen. Auch die Arbeiterorganisationen haben Wünsche geäußert, auf die eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Abgesehen hiervon sind im Budget Beträge für die Notstandsarbeiten 1914/15 noch nicht vorgesehen. Nehmen Sie noch hinzu, daß die Schlachthausverwaltung infolge des Rückganges des Fleischkonsums mit wenn auch bis jetzt geringen Fehlbeträgen arbeitet und deshalb die Verabreichung der Gebühren für die Schlachthausbenutzung von 8 auf 6 1/2 Proz. des Anlagekapitals vom Magistrat erbittet und vergessen Sie nicht, daß die mit 60.000 M. eingesezte Zillalsteuer infolge der neuen, wesentlich geringeren Erträge bringenden Vorlage höchstens die Hälfte dieses Betrages bringen wird, dann werden Sie es wohl verstehen, wenn der Magistrat die Frage, wie weit er in der Verwendung jener Einkommensteuer-Mehrerträge für die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Lehrer zu gehen hat, erst dann entscheiden möchte, wenn er völlige Klarheit über die Budgetlage hat.

Diese Klarheit wird nach Auffassung des Magistrats erst bei der Aufstellung des Etats für 1915 eintreten; bis dahin wird der Magistrat auch in der Lage sein, ob und inwieweit es ihm möglich ist, den eben erwähnten Wünschen der Handwerker, Hausbesitzer und Arbeiter entgegenzukommen.

Im übrigen ist der Magistrat der Auffassung, daß die inzwischen eingetretene Aufbesserung der Beamten des Reichs und des preussischen Staates schon im Interesse der Erhaltung eines vollwertigen städtischen Beamtenstandes es außerordentlich erwünscht erscheinen läßt, den Forderungen des städtischen Beamtenstandes nach Möglichkeit nachzukommen; dabei darf er aber nicht vergessen, daß auch andere Stände in wirtschaftlich sehr bedrückten Verhältnissen leben und ein Recht haben, vom Magistrat in ihren Wünschen gehört und tunlichst berücksichtigt zu werden.

Aus allen diesen Gründen glaubt der Magistrat auf dem richtigen Wege zu sein, wenn er die definitive Entscheidung über die Forderung der Beamten und Lehrer und der Wünsche der anderen Berufsstände vertagt bis zur Budgetberatung für 1915 in der Hoffnung, daß es gelingen wird, einen Weg zu finden, der die gegenseitigen Erwartungen im Rahmen der gegebenen Mittel befriedigen wird. Jedenfalls hat der Magistrat den festen Willen, dieses Ziel zu erstreben und zu erreichen.

Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing teilt sodann mit, daß der Bezirksausschuß die in der letzten Sitzung be-

schlossene Änderung der Gewerbesteuer-Ordnung betreffend die Sonderbesteuerung von Zweigbetriebsstätten auswärts, gewerbesteuerpflichtiger Betriebe bereits genehmigt habe.

Ferner teilt der Oberbürgermeister mit, daß, nachdem durch höchstgerichtliche Entscheidungen die Abgabe von

Freikarten für die Straßenbahn an die Stadtverordneten

unmöglich geworden sei, der Magistrat mit der Süddeutschen Straßenbahngesellschaft einen Vertrag vereinbart habe, monach seitens der Stadt den Stadtverordneten zu dienstlichen Fahrten Freikartenscheine ausgeteilt werden. Diese Fahrtscheine laufen die Stadt von der Süddeutschen in Blocks zu 30 Scheinen zum Preise von 2.30 M., die einzelne Fahrt also zu 11 Pfennigen. Diese berechnen auf den Strecken im Stadtbild über drei Taxistrecken und zu einmaligem Umsteigen. Bei Fahrten über 4 bis 6 Taxistrecken wäre mit 2 Fahrtscheinen zu begnügen. Die hieraus für die Stadt entstehenden Kosten sind auf 4000 M. berechnet.

Stadt. Amtsrat Siebert hält die in Anlaß gebrachte Fahrtzahl für viel zu hoch, kann sich im übrigen aber, wie schon früher, überhaupt nicht für die Freikarten erwärmen, die er abzulehnen ersucht. Die für den einzelnen daraus erwachsenden Vorteile stünden in seinem Verhältnis zu der Verurteilung, die die Sache in weiten Bahnen freilassen finden werde.

Auch Stadt. Philipp Müller spricht sich dagegen aus, während Stadt. Baumhach meint, daß man in den weiteren Bürgerkreisen der Meinung sei, daß diese Einrichtung schon längst bestehe. Er ist für die Annahme der Magistratsvorlage, die dann auch noch vom Oberbürgermeister verteidigt wird, da der Magistrat mit der Vorlage doch nur einem Wunsch der Versammlung nachgekommen sei.

Schließlich wird die

Magistratsvorlage mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Das Standgeld für den Weihnachtsmarkt und den Christbaummarkt, deren regelmäßige Abhaltung jetzt von der Behörde genehmigt worden ist, wurde bisher für die Dauer der Märkte erhoben, was vom Bezirksausschuß beantragt worden ist. Gemäß dem Vorschlag des Bürgermeisters Travers, der an der Höhe des Standgeldes nichts ändert, wird dieses von jetzt ab pro Tag erhoben werden.

Nach einem weiteren Vortrag des Bürgermeisters Travers wird dem Verkauf von 10 Ruten an der Solms- und Humboldtstraße an den Meininger Wäldchen zum Preise von 875 M. für die Rute, für welchen Preis auch das danebenliegende Gelände verkauft worden ist, genehmigt.

Für den Einbau einer Zentralheizung im Lage im Hotelgebäude Nroberg werden nach dem Bericht des Stadt. Hansohn 18.000 M. bewilligt unter der Bedingung, daß der Pächter die Summe mit 7 1/2 Prozent verzinst.

Die 11.000 M. betragenden Kosten für die Wiederherstellung des geruthten Straßendamms der Ueberführung bei der Kupfermühle werden genehmigt. Berichterstatter Stadt. Demmer teilt dabei mit, daß sonderbarerweise eine Uebernahme der seinerzeit von der Mainzer Eisenbahndirektion auf Kosten der Stadt gebauten Ueberführung nicht stattgefunden habe, daß aber eine daraus heranzuleitende Ansetzung heute wegen der Verjährung nicht mehr gangbar sei.

Ebenfalls bewilligt werden 5000 M. für Vorarbeiten zum Einbau der Starklichtbeleuchtung für den Rundhorizont im königlichen Theater. Nach den Ferien ist noch eine Vorlage für die gesamte neue Bühnenbeleuchtung zu erwarten, die sich nach dem Berichterstatter Stadt. Schwan auf 40.000 M. belaufen wird.

Die Webergasse

von der Pangaasse bis zur Conlinstraße ist zwar ausgefahren, doch würde ihr Umbau erst in einigen Jahren unbedingt erforderlich werden. Da aber der Hotelbesitzer Enders sich bereit erklärt hat, die Kosten von 10.000 M. für 4 Jahre zu garantieren, werden gemäß dem Bericht des Stadt. Schildner 10.000 M. für den jetzigen Umbau bewilligt.

Der Abänderung des Fluchtlinienplans, um die Einmündung der Nenerbeerstraße in den Cansteinsberg schlanker zu gestalten, wird nach demselben Berichterstatter zugestimmt.

Ueber die eventuelle

Verpachtung der Beausite

Berichtet Stadt. Reichwein. Die Instandsetzung der Beausite würde 10.000 M. kosten. Die eingegangenen Pachtangebote belaufen sich auf 3- bis 5000 M., je nachdem die Stadt die Instandsetzung und die Unterhaltung selbst übernimmt, oder sie dem Pächter aufgibt. Der Magistrat schlägt nun vor, von einer Neuverpachtung zum 1. Oktober grundsätzlich Abstand zu nehmen, die nicht mehr verwertbaren Baulichkeiten niederzulegen und einen Neubau aufzuführen, was 50.000 M. kosten würde. Der Finanzausschuß hält den Vorschlag wohl für erwägenswert, ist sich aber noch nicht schlüssig geworden. Er schlägt deshalb vor, den Magistrat zu ersuchen, von der Verpachtung vorläufig Abstand zu nehmen, zumal vom September bis April doch nur wenig Verkehr auf der Beausite herrsche. In der Zwischenzeit will dann der Ausschuß seine Vorschläge mitteilen.

Die Versammlung stimmt dem zu.

Gemäß dem Bericht des Stadtverordneten Glaeser beschließt die Versammlung ohne Debatte eine Abänderung der

Gebührenordnung für die Kanalbenutzung.

In einem kürzlich ergangenen Urteil des Oberverwaltungsgerichts ist die Bestimmung in § 6 der hiesigen Gebührenordnung für Kanalbenutzung beanstandet worden, da der dort an letzter Stelle als Höchstmaßstab für die Veranlagung zugelassene gemeine Wert des betreffenden Grundstücks als Maßstab ungeeignet sei. Die schon seit dem Jahre 1906 bestehende Gebührenordnung hat bereits in vielen Fällen dem Oberverwaltungsgericht vorgelegen, ohne daß die Rechtsgültigkeit einer ihrer Bestimmungen jemals angezweifelt worden wäre. Obwohl sich bisher die Veranlagung nur in den seltensten Fällen auf den Höchstmaßstab des § 6 zu stützen brauchte, da die in erster Linie heranzuziehenden Maßstäbe des Mietzinses oder des ortsüblichen Mietwertes in den weitaus meisten Fällen für die Veranlagung genühten, erscheint es dem Magistrat erforderlich, anstelle des gemeinen Wertes einen neuen Höchstmaßstab festzusetzen. In einer der heutigen Stadtverordneten-Versammlung gemachten Vorlage schlägt der Magistrat im Anschluß an Bestimmungen in Frankfurt a. M. und Danzig, die erst in neuerer Zeit vom Oberverwaltungsgericht ausdrücklich für gültig erklärt worden sind, vor, den § 6 wie folgt zu fassen:

Bei Gebäuden oder Räumen, bei denen ein ortsüblicher Mietwert nicht festzustellen ist, wird als Mietwert derjenige Betrag schätzungsweise eingestellt, welcher auf

stiefel mit oder ohne Nagelung aus dem besten Material hergestellt
für Damen u. Herren, Preislage M. 13.50 bis 9,50
Strand- u. Tennisschuhe, Sandalen
in allen möglichen Preislagen.

Schuhhaus Sandel Marktstr. 22
Kirchgasse 43
Telephon 1894



Spiel- und Rätsel-Ecke.



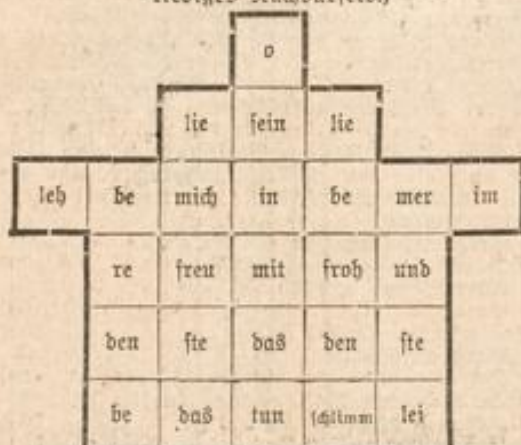
Denksprüche.

Auf Wunder warte nicht! —
Sieh, deine Zeit fliegt hin
Und läßt dir keine Spur
Dahier von ihrem Gleis!
Auf Wunder warte nicht!
Du hast des nicht Gewinn;
Die Götter helfen nur
Durch Tugend und durch Fleiß.

Sieh nicht aus nach dem Entfernten,
Was dir nah' liegt, mußt du tun;
Säen mußt du, willst du ernten,
Nur die fleiß'ge Hand wird ruh'n.

Königszug.

(Die Felder sind zu verbinden, wie der König auf dem Schachbrett zieht, das heißt von einem Felde auf ein beliebiges Nachbarfeld.)



Skatenaufgabe.

a b c d die vier Farben; A K: K König; D Dame, Ober; B Bube, Bengel, Unter; V M H die drei Spieler.

M, der Mittelhandspieler verliert a-Handspiel (Eichel, Treffle-Solo) auf folgende Karte:

a dB, aK, D, 9, 8; bA, D, 8, 7.



V hatte bis c-Handspiel gehalten, daß er sechsstrümpfig hatte, aber auch nicht gewinnen konnte. Im Skat lagen cA und dA.

Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

Berierbild.



Hier wollte ich meinen Bräutigam treffen; aber wo mag er nur sein?

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 32 Silben:
a ber burg e e ei für genß he las fi land le li li li
ma ma ma muß ndscha no o o ran re re ro sar so
ster te

sind acht Wörter zu bilden von folgender Bedeutung:
1. Land in Afrika, 2. Teil der Fortverwaltung, 3. be-
kannter Berg in Deutsch-Ostafrika, 4. Stadt in Bayern,
5. weiblicher Vorname, 6. Hauptstadt eines großen asia-
tischen Landes, 7. weiblicher Vorname, 8. Medeform. Die
Anfangs- und Endbuchstaben bezeichnen zwei Weise des
alten Griechenlands.

Hieroglyphen.



(Von jedem Bild gilt der Anfangsbuchstabe. Die Vokale sind zu ergänzen.)

Ergänzungsrätsel.

B	D	E	A	G	I
u	ü	e	a		o
t	r	u	l	m	n

Die leere Buchstabenreihe ist mit passenden Buchstaben zu besetzen, daß die senkrechten Reihen Hauptwörter ergeben, die in anderer Ordnung bedeuten: Tonart, Körper-
teils Zustand, Bezirk, altheidnischer Gott, Erregung, Er-
schickungsort, Lebenslauf der Donau, australischer Vogel.
Die Buchstabenreihe bezeichnet von links nach rechts einen be-
kannten deutschen Badeort.

Scherzrätsel.

Zwei Wörter hab' ich, die sind getrennt.
Das Eine trägt mich im Leben.
Das Andere aber, poß Element,
Mußt du beim Raten geben.

Nimmt man dem Einen den Fuß und setzt
Als Kopf ihn dem Andern, so sage
Ich weiter nichts, als daß es jetzt
Bei Nacht ist und nicht bei Tage.

Lösungen aus Nr. 159.

Lösung der Schachaufgabe.

Wierziger von B. M. Teed.
M. Kh1, Ld7, f8, Sh8, Bc4, f4, g2, h2.
Schw. Kf6, Bg4.
1. Ld7-c8, g3; 2. Lh3, gh; 3. g4.

Lösung des Gruppenrätsels.

Liebe schwärmt auf allen Wegen,
Treue wohnt für sich allein,
Liebe kommt uns reich entgegen,
Aufgesucht will Treue sein.

Lösung des Worträtsels.

Rechtsanwalt (rechts, an, Wal, -t).

Lösung des Füllrätsels.

H E I N E
E L E N D
D O N A U
W A N D A
I N D E R
G R A N D

Lösung der Kreuz-Charade.

Bo gen Bogen
Sor te Sorte
Bote
Sorgen

Lösung des Berierbildes.

Bild von rechts oben betrachten. Der Oberkörper ist im
Gut der Dame.

Lösung des Wiffenartenrätsels.

Guttsinspektor.

Großer Räumungs-Ausverkauf

Während des Umbaues meiner Geschäftsräume Langgasse 6 habe
ich mein Warenlager in dem provisorischen Laden

Langgasse 35, Ecke Bärenstraße

einem Ausverkauf unterstellt.

Sämtliche Artikel:

Filz- und Strohhüte für Herren und Knaben, **Zylinderhüte, Klapphüte,**
Touristenhüte, Mützen aller Art, Regenschirme, Pelzwaren

sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt. Verkauft nur gegen bar.

Die gekauften Pelzwaren werden auf Wunsch bis 1. Oktober cr. gratis aufbewahrt.

Jacob Müller.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda



Phrenologin Frau Köwid
Schierkeiner Str. 11, Wlb., D. r.
Täglich zu sprechen.

Zur modernen Reiseausrüstung



Rathenow ist die Wiege der Optik!

Millionen von opt. Gegenständen
werden aus Rathenow in alle Welt-
gegenden versandt. Deswegen
können Sie niemals vorteilhafter
beziehen, als wenn Sie Ihren Be-
darf direkt durch eine renommierte
Firma am Fabrikorte decken.

Alfred Scharbeck, opt. Anstalt, Rathenow 23

Katal. gratis u. fr. 5 Ferngläser 8 Tage zur Ansicht, 5-qm. Ia. lang.

Hervorrag. lichtstarke Reisegläser galiläischer Konstruktion
mit feinsten Optiken: Diana, 3 1/2 mal 17 Mk., Universal, 4 1/2
mal 25 Mk., Atalr, 4 1/2 mal 21 Mk., Aeronaut, 5 mal 33 Mk.,
Galiläisches, 6 mal 27 Mk., Distanzglas, 7 mal 36 Mk.,
Prismenbinokel: Armeo-Modell I, 6 mal, 85 Mk., Armeo-
Modell II, 8 mal, 95 Mk., Armeo-Modell III, 10 mal, 115 Mk.,
Danz., Giers., Remold-, Teiglaser-, Heger- usw. Fabrikate ausregalantfabrikat
Grosse Lager in Ferngläsern, Prismenbinokeln, Fernrohren,
Operngläsern, Teleskopen für Astr. u. Jagdoptiken, phot. Apparate,
Brillen u. Pincenez, Barometer, Mikroskope für Laborarbeiten aller Art.
Schneiden Sie dieses Inserat aus und bewahren Sie
sich das vorteilhafte Angebot für event. Bedarf auf!

gehören Fernglas und Kamera!

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Copyright 1914 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.)
(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und um das Städtchen duftete Blieser.
Professor Kirchlein lenkte in die Promenade ein, er
mied so gern die leeren Straßen Kleinstadtkirchlein. Und hier
war es jetzt schön! Hier wohnte der Mai in jedem Busch.
Blieser, Goldregen und weiße Schneeballen, all seine
Balladen drängten sich hier um seinen Thron. Das Duften
war schier sinnverwirrend.

Kirchlein hörte, was ihm die Jungen erzählten. Denn
er merkte es sich gut genug, daß sie aus einem kleinen Rest
im badiſchen Land stammten, woselbst der Vater des
Braunen als Geſellſchaftler wirkte und Irmselings längt ver-
witwete Mutter ein Weingut beſaß.

Auch was sie sonst noch klug und schwärmerisch vor-
brachten, von ihrer Liebe zur Natur, ihrer jungen Be-
geisterung für die Wissenschaft, ihm ging nichts verloren.
Doch waren ihre Reden nur wie eine sanfte Begleitung
für eine tiefe, schöne Gedankenmelodie.

Er war so voller Lebenswonne in dieser Stunde.
Hüßte so ganz sich selbst und seine Seele und seiner Seele
Kraft und Reichtum!

Das Leben war so leuchtend hell und warm! Jugend
umgab ihn und Maienluft. Die Kinder zu Hause, das süße
Mädel, der frische Bub, der nun bald nicht mehr wissen
würde, wohin mit sich — in heiter, dumpfer Verbegehung.
Ihn freute es, schon jetzt, ihm dann Freund sein zu können!

Und um das Städtchen duftete der Blieser. Die fingen-
ben Glocken der katholischen Kirche riefen zur abendlichen
Maidandacht.

Es war Kirchlein zu Mute, als müßte er die Arme
den Himmel breiten und lachend dem unbekannten
Wesen danken, das sein Schicksal so gültig gelenkt!

Segen auf seiner Arbeit — und Schaffensfreude in
seiner Seele! Dabei wuchs ein Werk, das, er empfand es
selbst, das Werk eines Gelehrten und Dichters wurde.

Ein Werk, das er jenen geben wollte, die an den
Blumen und reifen Früchten der Wissenschaft sich erfreuen,

ohne den Boden zu bereiten oder nach den Wurzeln zu
graben.

Die Bergwanderungen des Pflanzenfreundes! Das
Buch eines Naturfreundes für andere Naturfreunde, dem
er seine ganze Freude an den unbekannten Geheimnissen
des Bergwaldes einflöste, dem er lebendigen Atem gab
und die lachende Sonne seines goldenen Humors.

Das Buch — und die Kollegen und vielleicht! — noch die
Aufgabe, die jener reiche Mann für ihn hatte — — —
Wahrhaftig ja, jetzt ging es ihm gut.

Nur — — das Geldkästlein lag ihm wieder einmal gar
so leicht in der Tasche, daß der laue Sommerwind es wer-
weil wohlhin hätte entführen können.

Ah was! Der Schwanenwirt schrie ja an!
An der Johannesgasse entließ er sein Gefolge mit ein
paar launigen Worten und herzlichem Gruß. Und ging
an seinen Stammtisch. Da lagen sie schon beisammen im
Erker, die Mannen und „machten das Armbein trumm“.

Laute, witzige Bursche begrüßten ihn — er ließ sich am
gewohnten Plage nieder. Aber wie seltsam das war. All
der lichte Glanz war draußen geblieben, die frohe, be-
glückende Stimmung hatte ihn auf der Schwelle verlassen,
die wollte nicht aus dem sonnigen, wonnigen Mai hier
herein in das dumpfe Dunkel der Gaststube. Hier irgend-
wo sah Meßner Griesgram verborgen, der häßliche, bud-
lige, hämische, graue Nichts. Der hockte sich dem Professor
auf die Schulter und wisperte ihm böhnisch ins Ohr: Trink
du nur das dir gnädig geborgte Ränzchen Spießerbräu und
reißt ihnen Wiße zum Dank, sie lauern ja darauf, nun ihr
Narr da ist.

Er sah sie ringsum mit großen, dunklen Augen an, den
faunistischen Apotheker, den grinsenden Postdirektor, den
Kaufmann Goldschuh mit dem leeren, heißen Gesicht, die
anderen alle — ach, und da sah ja auch der — der Reiche mit
den müden, verkniffenen Augen, dem wie lederüberzogenen,
hölzernen Gesicht und dem harten Mund, Brillanten in der
Krawatte und an den Fingern — und alle sahen ihn — ihn
erwartungsvoll an und lächelten schon im voraus über den
Witz, der jetzt ja kommen mußte — — — Ach — — —

Er trank sein Ränzchen leer mit einem Zug und sehte
es mit hartem Klapp zurück auf den Tisch.

„Schales Zeug! Die Limonade ist matt wie deine
Seele...“

„Dahaba, hibihi! — Limonade ist gut,“ flücherte Kauf-
mann Goldschuh, der das Zitat nicht kannte, „Limonade ist
ausgezeichnet.“

Nur Doktor Lindmüller, einer der Aerzte, rief: „Pro-
fessor, Ihr scheint nicht aufgeräumt, was ist's?“

„Da muß ich bald großes Reinemachen halten, damit
das Kirchlein zu Pfingsten ordentlich aufgeräumt ist!“
knurrte Kirchlein grimmig.

Das war fast immer so bei ihm. Je höher seine Stim-
mung sich verfliegen hatte, um so jäh und tiefer stürzte sie
herab. Er würde wohl nie zu innerer Ruhe und zum
Gleichmaß der Seele kommen, der Immerjunge.

„Zu denken,“ sagte er schwermütig, halb zu sich selbst,
„daß an diesem goldenen Abend irgendwo draußen im Lande
der Rhein fließt — durch all den Malenzauber — und da
gibt es Terrassen und Lauben, um die her blüht duftend der
kommende Wein — — und Leute sitzen dort und trinken
aus schimmernden Römern flüssiges Feuer — — und die
Vorelen singt und deutsche Burgen grüßen von den Höhen —
und untereinander muß in dem verfluchten dumpfen Mauerloch
bei dieser Lichtschainer Limonade sitzen...“

Er verlor sich ganz. Die anderen sahen sich bedeutungs-
voll und halb lächelnd an. Sie kannten ihren Vießling.
Solche Stimmungen pflegte er in einem furchtbaren Gelage
zu ertränken.

„Sauf, Professor!“ sagte Doktor Lindmüller gemächlich —
Wirt schon wieder auf den Geschmack kommen. Was kann
das schlechte Leben nützen? Auf ein Neues!“

Er trank ihm zu.

„Den Rhein und die Burgen und den ganzen Klimbim
können wir dir leider nicht vorzaubern, aber die Vorelen
können wir noch singen,“ meinte der Apotheker, lehnte sich
in seinem Stuhl zurück, griff mit vorgestrecktem Arm sein
Ränzchen beim Hentel und begann, knurrend wie ein alter
Feterlaffen:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin...“

Um Kirchleins Mund zuckte es schmerzhaft.

Bankier Merkel stand mit einem langen Blick auf den
Professor auf und ging hinaus an das Telefon. Er ließ
sich mit seiner Villa verbinden — irgend ein dienstbarer
Geist meldete sich.

„Ich lasse die gnädige Frau bitten!“

Bald hörte er die läßle, ruhige Stimme der Frau.
„Was wünschst du, Viktor?“

Beginn Samstag,
18. Juli.

Saison-Ausverkauf

Ende Samstag
1. August

Konfektionshaus Merkur, Wiesbaden, Michelsberg 16.

Während dieses Ausverkaufs kommt mein gesamtes Warenlager in

Herren-, Burschen- und Knaben - Garderoben

ohne Rücksicht auf den realen Wert zu **bedeutend reduzierten Preisen** zum Verkauf.

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster-Auslagen, welche Ihnen ein Beispiel der grossen Preisreduzierungen geben.

Konfektionshaus Merkur

Michelsberg 16

Wiesbaden

Ecke Hochstättenstr.

Sparkasse

der
Vereinsbank Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an
Zinsfuß: 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchern.

Verwahrung von Sparkassen-Büchern.

Auf Wunsch geheimes Merkwort.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen.

Strengste Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber.

Strassfedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstr. 39, I.

**Grosser Saison-
Ausverkauf.**

Extra billig!
Hüte, Federn, Reiher
Blumen, Fantasies, Boas
Seidenstoffe etc. etc.

Bei Appetitlosigkeit, Bleich-
sucht, Magen- od. Nervenleiden,
Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma-
tismus, Nerven, nähr. Wan-
den verlangen Sie freie Zu-
sendung der Prospekte über

Graco-Produkte

durch Franz Wers, Wiesbaden,
Lothringstr. 31.

Hämorrhoiden-

Leidende, die alles ohne dauernden
Erfolg angewandt, verlangen sofort
kostenlose Auskunft in verschloss.
Kuvert ohne Aufdruck durch Apo-
theker Dr. A. Uecker, G. m. b. H.
in Jessen bei Cassen N.-L. B 616

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

**An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln.**

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Tausende Herren

urteilen, dass
Apotheker Dr. Ueckers „Corrol“

ein sicheres Heilmittel gegen

Harnröhrenleiden

(Ausfluss frisch und veraltet, auch beim weibl. Geschlechte
ebenso wirksam) ist. Preis 5.— M. portofrei. Bei Nichterfolg
gegen Erh. Attent Betrag zurück. Ausführ. belehrende
Broschüre kostenlos gegen 20 Pf. für Porto in verschloss.
Doppelbrief ohne jed. Aufdruck durch Apotheker Dr. A. Uecker,
G. m. b. H. in Jessen 75 bei Cassen, N.-L. „Corrol“
ist absolut geruchlos, daher überall unschuldig ohne
Berufsstörung anwendbar.

J. Eggermann, Schneider, Westendstr. 3

verarbeitet mitgebrachte Stoffe. Preis für Anzug m. Jackett 28 Mk.
komplett 45 Mk. Damenkleid 20 Mk., Komplet 50 Mk. Volle
Garantie für Sitz u. Verarbeitung. (Referenzen.) Postkarte genügt.

Für die Reise- und Ferienzeit

enorm billige Schuhwaren:

1 Posten Damen- und Kinderstiefel, deren früherer Preis bis 5.50 war, **2.50**
jetzt, so lange Vorrat, nur
1 Posten Herren- und Damenstiefel in braun und schwarz, darunter sehr
viele mit der Marke „Handarbeit“, deren früherer Preis bis 10.50 **4.75**
war, jetzt, so lange Vorrat, nur.

Touren- und Bergsteiger-Stiefel für Herren und Damen mit extra hohem Schaft,
hundert Paar Kinderstiefel in verschiedenen Ausführungen, darunter Einzelpaare, sowie Fabrikate, die ich nicht mehr weiter führen
kann, zu äußerst billigen Preisen; es handelt sich nur um prima Qualitäten, welche ich unter Garantie abgebe. Hauschuhe, Pantoffel, Sandalen, Reise- und sämtliche Sommer-
waren jetzt zu sehr reduzierten Preisen. Große Auswahl in Arbeiter-schuhen für jeden Beruf, welche ich wie bekannt, in nur guter Qualität führe. **J. Drachmann.**

nur Neugasse 22 Parterre und 1. Stock.

Hauptlager und Verkauf im 1. Stock in 6 Räumen.

65/21

Reigen meines kleinen Schaufensters konnte nicht alle Sachen
zur Schau bringen, bitte, sich zur Besichtigung meines
Stiefellagers in den 1. Stock zu begeben.

Von weitem her klang das so in unendliche Gleichgültigkeit verloren — kalt — kalt —
 „Nur! kniff die Augen fast ganz zu.“
 „Du lästest mir einen großen Gefallen, wenn du die Kleinkinder herüberholst. Hast du? Mädel und Jungen, sie sollen bei uns zu Abend essen; ich bringe den Vater mit! — Bist du einverstanden?“

„Ja? Eine Pause? Dann klang es gelassen wie immer: „Aber gewiß! Das denke ich mir sehr nett.“

„Sorge nur, daß die Kinder auf jeden Fall kommen. Rah auf der Gartenterrasse decken. Für ein gutes Abendessen ist wohl gesorgt? Gustav soll Hochheimer Kabinett und einen Burgunder zur Auswahl temperieren. Alles verstanden?“

„Jawohl!“
 „In einer halben Stunde bringe ich den Professor, Adieu, Mädchen, meine Schöne.“

Da — die kleine Pause. Da hatte Frau Mix sich erst einmal herzlich und innig gefreut. Und dann erst wieder gerufen, kühl und gleichgültig gerufen: „Gewiß, ich denke mir das sehr nett.“

Und jetzt, keiner der zahlreichen Dienerschaft schien ihr gefiel genug für diesen Auftrag. Sie setzte ihr englisches Mädel auf, ohne auch nur in den Spiegel zu sehen, nahm nicht erst Handschuhe und lief geschwind selbst hinüber, die Kinder zu holen. Sie waren zum Glück beide zu Hause und Werner öffnete auf ihr Klingeln die Tür, denn Minna befand sich auf ihrem abendlichen Einkaufsgang.

Es brauchte kein langes Zureden. Brauchen hatte ihr weißes Kleidchen von der Spazierfahrt noch gar nicht abgelegt, und Werner brauchte nicht lange Zeit zu seiner Toilette; er war schnell in seinem Sonntagsanzug, während Brauchen einen großen Zettel für das klein' Mitnehmen malte, der ihr Verschwinden erklären sollte und den sie ihr auf den Rücken steckte.

Werner, den Brauchen in aller Geschwindigkeit noch einmal musterte, ihm mit energischem Winken sein Haar zu glätten versuchte, das immer so widerwillig sich lockte, ihm die Krawatte ordentlich zog — flüsternde ihr dabei zu: „Mir ist es eigentlich ekelhaft zuwider, von dem prächtigen Kerl da drüben was anzunehmen.“

„Kamell!“ sagte Brauchen ehrlich. „Neue dich lieber, daß unsere Hungerkur eine so angenehme Unterbrechung erfährt. Nimm dich nur nicht und laß dir's schmecken!“

Das tat er denn auch. Wenn schon, denn schon! Prächtig ließ er sich's schmecken; Appetit hatte er — für seine —, denn es stimmte nur zu gut, was Brauchen von der Hungerkur gesagt hatte. Seit ihre kleinen, roßigen Häufte die so leicht durchgehenden blanken Mädeln aus dem Stall der Wirtschaftsküche zu jagen versuchten, schienen sie ja wirklich ein bißchen ruhiger zu gehen.

Aber dafür hatte sie besonders sich, ein wenig aber auch dem Bruder den Brotkorb höher gehängt.
 Nun ließ er sich heute Abend nicht lange nötigen. Der Bankier hatte seinem Gast auf dem gemeinsamen Nachhauseweg wiederholt gesagt:

„Sie müssen natürlich selber vorlieb nehmen, Herr Professor. Wir wußten nicht, was für eine Freude und für heute Abend befohlen. „La fortune dupôt“ sagt der Franzose.“

Es war aber nicht gering, dieses „fortune dupôt“; es gab ein zartes englisches Roastbeef mit seinen jungen Gemüsen — und Kleinkind's Schwermut nahm zusehends ab. Nur widerwillig war er vorhin den Einladungen des Bankiers gefolgt, der ihn mit allerlei angenehmen Bildern von einem schönen Abend auf der Gartenterrasse und einem Gläschen Rheinwein vom Stammtisch fortzulocken versuchte.

Gewiß, was er da verließ, war alles besser als der Aufenthalt im „Weißen Schwan“ an diesem Maienabend. Wäre nur seine, des freundlichen Mannes ersäuernde Gesellschaft nicht gewesen. Aber dann war ein Wort gefallen, das hatte den Ausschlag gegeben: „Meine Frau wünscht sich schon lange, Sie einmal kennen zu lernen.“

Die blonde Frau auf welchem Hof, die Waldkönigin! Ihr gegenüber saßen und goldenen Wein tranken und in des Abends stille Pracht hinauszutreten — jawohl — das mußte schon sein! Da tat er mit!

Nun saßen sie auf der großen Gartenterrasse an einer stippig gedeckten Tafel; die Sonne war im Sinken und ein rötlicher Schein lag über den Blumen und Baumgruppen des Parkes und über den malerischen Säulen da drüben. Dort lag die schöne Frau in einem weissen, zarten Kleid, ihr Haar schimmerte so golden wie das der Porzelen. Ihre blaugrünen Augen sahen mit den strahlenden Sternen blauen tiefenblau an; sie hob das funkelnde Glas ihm entgegen:

„Auf gute Nachbarschaft, Herr Professor!“
 „Nehmen Sie noch ein Stückchen Braten, mein lieber Herr Professor — bitte —“ bot der Bankier an.

„Unser Lieblingsbraten, was, Junge!“
 „Wollt' ich klein lange zu und blühte lachend seinen Sohn an. Und dann erzählte er — nun wieder vollkommen heiter, eine seiner kleinen Geschichten, deren er viele, viele mit sich herumtrug.“

Roastbeef. Er hatte es immer sehr gern gegessen und die Kinder auch — und vordem war es der bevorzugte Sonntagsbraten in ihrem Hause gewesen. Als Werner ein Abendschüler gewesen, hatte der Lehrer eines Montags im Ankaufunterricht seine Jungen nach dem Speisezetteln des Sonntags gefragt; er hatte wohl eine nützliche, erbauliche Besprechung daran knüpfen wollen, vielleicht war auch ein bißchen Neugierde dabei. „Auch: „Hafenbraten“, „Gänsebraten“ hatten die Reichen aufgetrumpft, „Schweinbraten“, „Schmorbraten“ wieder andere gemeldet. Als aber Werner Kleinkind an die Reihe gekommen war, hatte er triumphierend mit lauter Stimme Lehrer und Mitschüler verkündet: „Wir essen Sonntags immer Pfefferfleisch.“

„Treffe ich einmal den Scheibe, den Elementarlehrer, fuhr der Professor behaglich fort, in irgend einem Bereich wo ich einen Vortrag hielt. „Herr Professor“, fragte er und kniepte mit den Augen — er war ein Schelm, der Scheibe — „darf ich mich erkundigen, ob Sie noch immer alle Sonntags Pfefferfleisch essen?“ Ich weiß nicht, was für ein Gesicht ich dazu machen soll, und da erzählt er mir, wie mein Junge mich kompromittiert hat.“

Sie lachten alle und saßen Werner an; der aber, warum wußte er nicht, wurde dunkelrot und war wütend auf den Vater. Der sollte ihn hier nicht lächerlich machen.
 Nach dem Essen, als sie aufstanden und ein wenig im Park umhergingen, nahm Brauchen Werner beim Arm.

„Dann, du“, raunte sie ihm zu, „hebt suchen wir unsere alten Plätze.“

Die alten Plätze — die lieben alten Kirchhofsplätze. Dieser schöne, weite Park war Jahre lang verlassen gewesen und allmählich verwildert. Seine großen eisernen Gittertüren waren wohl verfallenen gewesen, aber Werner und Brauchen hatten eine Stelle gefunden, weit am äußeren Ende des Parkes, wo ein Stab des Gitters fehlte und man sich hindurchdrücken konnte, und auch durch das dicke Gittergebüsch, das den Garten in seiner ganzen Ausdehnung umspähen den Wäldern schützte, zur Not einen Weg sich bahnen konnte. Dann war dieses ganze schöne Gelände ihr heimliches Königreich geworden, ihr liebster Besitz, den niemand ihnen streitig machte, denn niemand wachte darum. (7.)

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif

Fahrtreise ab von Biebrich:

	Einfache Reise	Rückreise	Salon	Vorkab.	Salon	Vorkab.
Coblenz	3.60	2.40	6.—	3.80		
Bonn	6.50	4.30	10.20	6.50		
Köln	7.50	5.—	12.—	7.50		
Rotterdam	14.50	9.50				
London	36.20	23.—	62.25	39.80		
Hull	29.90		54.10			

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Wochentags	6.20	bis	Schnellfahrt täglich	9.35	bis	Köln	1.25	bis	Schnellfahrt täglich	3.55
Sonn- u. Feiertags	7.20	Rotterdam	Anschluss in Köln an das 6.30 Boot, weiter nach Rotterdam, London u. Hull	1.25	bis	St. Goarshausen	und zurück	bis	Coblenz	

3823

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

900

Wer im Besitz einer guten Idee od. Erfindung

ist und hierfür den gesetzlichen Schutz und Verwertung anstrebt, wer sich vor nutzlosen Ausgaben und Enttäuschungen schützen will, fordere die kostenfreie u. unverbindl. Zusendung meiner Broschüre. Conrad Köchling, Mainz, Bahnhofstr. 3, Tel. 2764, Mitglied des deutschen Schutzverbandes für geistiges Eigentum. — ff. Referenzen, informierende Broschüre kostenfrei.

Everclean-Dauer-Wäsche zu haben nur bei G. Scappini, Michelsberg 2. 2294

352 — Jede Frau — Zuzug gebrauchte in besond. Fällen mein viel empfohlenes Mittel M 3.50 und M 5.50. Viele Anerkennungen, auch Versand geg. Nachn. überall hin. Medizin, Drogerie, Heil, Bogatius, Berlin, Schönhauser Allee 134b.

Frauenleiden

Behandlung von inneren Frauenleiden ohne Operation. Schwedische Heilgymnastik. Frau Käthe Rüsert, Bismarckring 36, Part., Telef. 4894. Alleinige Schülerin des Herrn Dr. med. Thure Brandt, Berlin. in Wiesbaden, b. 7028 Sprechst. v. 10—12 u. 3—6 Uhr.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
 Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk. — Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren. Eigene Reparaturwerkstätte. Paul Jäntsch, 3 Faulbrunnenstr. 3. 4022

Irrigateure

komplett, mit Schlauch, Spül- u. Klistierrohr von 1.25 an, Klyso von 3 Mk. an, Klistierspritzen von 60 Pf. an, Glycerinspritzen, Injektionsspritzen, Bidets. Chr. Tauber Nachf., R. Petermann, Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie Kirchgasse 20.

Römerbrunnen

Bestes Wasser der Welt!

Sprudelt lebhaft. Nur eigene Kohlensäure. Grosser Reichtum an Magnesiumsalzen. Daher Verdauungsfördernd. Steht unter ständiger Kontrolle der staatlich vereid. Handelschemiker Dr. J. Reis und Dr. E. Fritzmann, Frankfurt a. M.

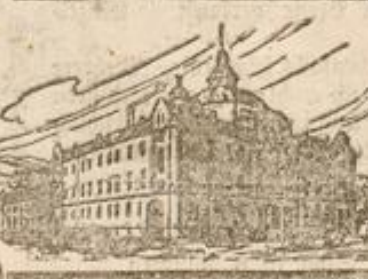
Römerbrunnen kostet:
 der 1/2 Ltr. 15 Pf., } von 12 Flaschen ab frei ins Haus.
 „ 1/4 „ 20 „ } Flaschenpfand je 10 Pf.
 Zu haben in Drogerien, Kolonial- und Delikatesshandlungen. Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an

Generaldepot Wilh. Weber
 Wellritzstr. 9. Telefon 607.



Für die Reise
SALAMANDER
STIEFEL
 Salamander Schuhfabrik m. b. H. Berlin
 Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

Wiesbadener Möbelheim



L. Rettenmayer's
 = Lagerhaus. =



:: Feuerfest :: Modern :: Sicher ::

Aufbewahrung

von Möbeln, Hausrat, Privatgut aller Art, billig u. sachgemäß.

Haupt-Bureau: Nikolassfrasse 5. 190-8

Man verlange Prospekt u. Tarif.

Schluss unseres Saison-Ausverkaufs

Montag, den 20. d. Mts.

Aussergewöhnlich sind die Vorteile, die wir bieten.

Neustadt Schuhhaus grössten Stils

Wiesbaden, Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.

Saalbau und Gartenrestaurant „Waldlust“, Rambach

Sonntag, den 19. Juli 1914

Große Eröffnungs-Feier mit Tanz-Vergnügen

im wunderschönen Saal auf neu hergerichteter Spiegelglatter Tanzfläche

Große humoristische Unterhaltung der beliebtesten Humoristen „Stahl-Lehmann G. m. b. H.“ mit ihren modernen, neuen, zotenfreien und doch wirksamen Repertoires. Ia Orchester, Eintritt frei

Es ladet freundlichst ein

Stahl (früher Teutonia)

Mittelstands-Vereinigung für Mitteldeutschland

Am Sonntag, den 19. Juli, abends 8 Uhr anfangend

Familien-Abend

Für alle Mittelständler nebst Familien, im herrlichen Garten der „Germania“ bei Herrn Bodensteiner, Helenenstrasse. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Der Vorstand

J. A.: Jakob Kaiser, 1. Vorsitzender.

Männergesangsverein „Cäcilia“

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Picknick

auf dem alten Geyerplatz an der Karstraße.

Der Vorstand.



Athletik-Sport-Club „Athletia“

Gegründet 1892.

Sonntag, den 19. Juli,

nachmittags 4 Uhr beginnend:

Unterhaltung u. Tanz

verbunden mit Preiskegeln,

im Saale „Zur Waldlust“, Platter Strasse.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Das Preiskegeln beginnt früh 10 Uhr.

8525

Saalbau Friedrichshalle

Mainzer Str. 116, gegenüb. d. Germania-Bräuerei

(Haltestelle der Elektrischen nach Mainz Linie 6)

Große Tanzmusik

ausgeführt von einem erstklassigen Ball-Orchester,

wozu ergebendst einladet

Fr. und X. Wimmer.

Die elegante Welt geht nur ins

*8536

Englische Büffet

Taunusstrasse 27.

Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Juli:

Ball-Paré.

Gesang-Verein Liederblüte.

Ausflug nach Igstadt

zur schönen Aussicht bei Gastwirt Schaaf direkt am Bahnhof.

Großes Preisschießen und Tombola.

Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Männergesangsverein „Rheingold“.

Morgen Sonntag, 19. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Großer Familienausflug

nach Diebrich, alte Turnhalle, Kaiserstraße, bestehend in Gesang, Tanz und humoristischer Unterhaltung. — Eintritt frei.

Es ladet höflich ein (4439) Der Vorstand.

Goldene

Medaille.

Gasthaus, Saalbau Zum Bären, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassender Saal, ff. Tanzfläche. — Separates Säalchen mit Pianino für Gesellschaften.

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Beginn 4 Uhr.

118,1

Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich, Besitzer.

Telephon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn Wiesbadener Straße.

Gasthaus „Zum Adler“ Bierstadt.

Größter Saal am Platz.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,**

Spiegelglatte Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke

Es ladet freundlichst ein Ludw. Brühl, Besitzer.

Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus. 142,1

Gibber Kerb.

Gasthaus „Zur Injel“, Diebrich a. Rh.

Sonntag, den 19. Juli:

4060

Tanz-Unterhaltung

bei freiem Eintritt.

Es ladet freundlichst ein Jakob Sauter.

Moderne Herren-

und Knaben-Anzüge, auch für Sportmode Hosen, Kappen, Hülfen, runde, Hals-Anzüge, Capes, Better- und Summimäntel für Damen und Herren etc. kauft man gut und billig, weil stets Gelegenheitskäufe am Lager

Neugasse 22, 1., kein Laden.

Privat-Gesellschaft „Lohengrin“

Morgen Sonntag, 19. Juli:

Großer Sommer-Ausflug nach Erbenheim

„Frankfurter Hof“ Besitzer R. Giebertmann. Dasselbst Tanz und humoristische Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr. Bei Bier. Eintritt frei.

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet

Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebener.

Saalbau Hinkelhaus Auringen-Medenbach.

Schöner und bequemer Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften und Touristen.

Bes. Julius Rießer

Schöner Ausflugsort Frei-Weinheim a. Rh.

Den geehrten Ausflüglern bringe hiermit meine bestrenommierte Gastwirtschaft in empfehlende Erinnerung. — Schöne Säle, Gartenwirtschaft. — Haltestelle der Köln-Düsseld. Dampfschiffahrt

Täglich frisches Spargel. — Tel. 308.

Nicol. Schweikard, Metzgerei und Gastwirtschaft.

Wiesbadener

Kronen-Gold

Pilsener

In Gehalt und Wohlbekömmlichkeit stets gleichbleibend u. hervorragend!

Neroberg.

Morgen Sonntag: 3756

Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80,

unt. Leitung ihres Obermusikmeisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Tanzinstitut W. Klapper.

Morgen Sonntag: 3254

Ausflug nach Schierstein,

Saalb. Deutscher Kaiser.

4249

Florian Schmiedels

Damen-

Konzert-Orchester

7 Damen, 1 Herr müssen Sie gehört haben.

Täglich 7 Uhr: Sonntags 4 Uhr:

Konzert

im

Erbprinz Maurits us plag.

Auf nach Schierstein!

Von heute ab verzapfe ich

1913 selbstgekeltert. Traubenwein

per Schoppen zu 50 Pfg. Spezial: Schinken im Brotteig. Hochachtungsvoll Adolf Ambrosius, Döbeln, Str. 9.

Neue Erfolge
deutscher Wagen

in

Belgien

OPEL

Internationale
Automobilwoche
Ostende

A. Opel, Rüsselsheim a. M.
Fahrräder- und Motorwagenfabrik
Ca. 5000 Arbeiter
Gegründet 1862

Vertreter: Automobil-Centrale G. m. b. H., Wiesbaden, Bahnhofstrasse 20.

Sieger

Kilometer-Rennen (4 1/2 1 Rennklasse)
Erster Joerns auf Opel-Grand-prix-Wagen in 23 1/2 Sek.
153,3 Kilometer-Durchschnittsgeschwindigkeit

Zwanzig-Kilometer-Rennen (4 1/2 1 Rennklasse)
Erster Joerns auf Opel-Grand-prix-Wagen in 9 Min. 16 Sek.
129 1/2 Kilometer-Durchschnittsgeschwindigkeit

Kilometer-Rennen (6 1/2 1 Tourenklasse)
Erster Heusch auf Opel

Zwanzig-Kilometer-Rennen (2 1 Tourenklasse)
Erster Bosquet auf Opel

4429

Königliche Schauspiele.
Das königliche Theater bleibt
ferien halber bis 29. August er.
geschlossen.

Residenz-Theater

ist der Ferien wegen geschlossen.

Kurtheater.

(Bathalla.)

Sonntag, 18. Juli, abds. 8 1/2 Uhr:

Gastspiel: Gastspiel des Wiener
Residenz-Ensembles.
Direktion: Frau Brecher und Hans
Sonnenthal vom k. k. prin. Hof-
theater in Wien.

Der böse Geist

Lumpacivagabundus

oder: Das niederliche Knecht.
Jahresfeier mit Gesang und Tanz
in 3 Aufzügen von Joh. Richter.
Musik von Adolf Müller. — Regie:
Fritz Pöhl.

In veröff. Verlegung.

Der Schuster J. Klingenberg
Der Schneider J. Köhler
Der Tischler J. Hilbrander
Am 2. Akt: Große Komische-Einlage
unter geistl. Mitwirkung von Herrn
Heinrich Müller und Frau Müller so-
wie J. K. Müller und J. K. Müller
Sonnenthal.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Sonntag, 19. Juli: Lumpacivagabundus.
Montag, 20. Juli: Eine unheimliche Frau.
Dienstag, 21. Juli: Lumpacivagabundus.

Mittwoch, 22. Juli: Eine unheimliche Frau.
Donnerstag, 23. Juli: Der Brandstifter.
Freitag, 24. Juli: Das untergegangene
Vompey.

Sonntag, 25. Juli: Das untergegangene
Vompey.

Sonntag, 26. Juli: Das untergegangene
Vompey.

Café Orient
Unter den Eichen.

Sonntag, den 18. Juli, abends
8 1/2 Uhr, Sonntag, den 19. Juli,
nachm. 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr:

Auf der Sommerbühne
Gastspiel d. Wiener Residenz-
Ensembles, Direktoren: Brecher
und Sonnenthal.

a) Der Herr mit der langen
Nase.
b) Weiberrätsel.
c) Das erste Auftreten der
Fürstin Stojanoff.

Preise der Plätze: 3, 2 u. 1 M.

Schnawel

Wie geht Dir's?
Gruf. Friedel. Spener.

Kurhaus Wiesbaden.
(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Sonntag, 19. Juli:
Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schiering.

1. Choral „Gelobet seist du
Jesu Christ“
2. Ouverture „Turandot“

3. Frühlingslied, Mendelssohn
4. Die Schönen von Valencia
5. Réverie, Vieuxtemps
6. Offenbachiana, Potpourri

Nur bei geeign. Witterung:
Mail-coach-Ausflug
nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schiering.

1. Ouverture zu „Peziosa“
2. Ballettszene aus „Gretchen“
3. Pêcheur napolitaine

4. Adagio aus der Sonate
pathétique L. v. Beethoven
5. Ouverture z. Oper „Die vier
Menschenalter“ J. Lachner

6. An der schönen blauen
Donau, Walzer J. Strauss
7. Fantasie aus der Oper „Das
Nachtlager in Granada“

8. Mit Gott für Kaiser und
Reich, Marsch L. Lehnhardt.
Abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Oper „Die
verkaufte Braut“
2. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6

3. Fantasie aus der Oper „La
Traviata“ G. Verdi
4. Largo G. F. Händel

5. Sirenenzauber, Walzer
6. Ouverture zur Oper „Tann-
häuser“ R. Wagner

7. Carmen-Suite Nr. 1 G. Bizet
8. Marsch aus der Operette
„Der Zigeunerbaron“

Joh. Strauss

Montag, 20. Juli:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Kurtheater-
Orchesters i. d. Kochbrunnen-
Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister
L. Herrmann.

1. Ouverture zur Operette
„Eine Nacht in Venedig“
2. Die Mühle im Schwarzwald

3. An der schönen blauen
Donau, Walzer Joh. Strauss
4. Der Wanderer, Lied

5. Fantasie aus der Oper
„Martha“ Fr. v. Flotow
6. Jockai-Galopp Bayer.

Nur bei geeign. Witterung:
Mail-coach-Ausflug
nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzert
(Militär-Konzert).
Kapelle des Füß.-Regts. von
Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80.

Leitung: Herr Kgl. Obermusik-
meister E. Gottschalk.

Abends 8 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert
(Militär-Konzert).

Kapelle des Füß.-Regts. von
Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80.
Leitung: Herr Kgl. Obermusik-
meister E. Gottschalk.

1. Verlebte Brüder, Marsch
aus der Operette „Pole-
blut“ Nedbal

2. Ouverture „Marinarella“
3. Fantasie aus der Oper

„Oberon“ Rosenkranz
4. Zigeunerliebe, Walzer
5. Einzug der Götter in Walhall

aus „Das Rheingold“
6. Paraphrase über das Lied
„Aus der Jugendzeit“

7. Im siebenten Himmel, Pot-
pourri Petráš
8. Kleine Mädchen a. d. Posse
„Juxbaron“ Kollo.

Thiel bleibt Thiel
48 Wellstr. 48.
Pr. Erbsen 10 1/2, 10 1/2, 50
Pr. Karotten 10 1/2, 10 1/2, 50
Pr. Kartoffeln 10 1/2, 10 1/2, 50
1.50 M. Pr. Äpfel 10 1/2, 10 1/2, 50
10 1/2, 2 M. Pfirsiche 10 1/2, 10 1/2, 50
Bananen 10 1/2, 1 M. sowie alle
and. Obst u. Gemüse bill. 12357

Sportplatz Mainz

Sonntag, 19. Juli, nachm. 3 Uhr:
Große internat. Radrennen.
Flieger und Dauerrennen
hinter schweren Motoren.

100 Km. Mannschafsfahren.
H. a. Hart: Billi Rader, Wei-
stert, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto
Wasser, Reiter, v. Frankland, Otto

Freihandverkauf von 5 vollst. Schlafzimmern

Unterzeichneter ist beauftragt

5 vollst. Aufbaum-Satin-Schlafzimmer-Einrichtungen,
stehend aus je 2 Betten mit Patentrahmen, Schonerbeden,
breiteil. Rohbaummatrasen, 2 Plüsch, 4 Kissen, Spiegel-
schrank, Waschtisch mit weißem Marmor und Spiegel-
aufsatz, 2 Nachtschränke, Ottomane mit Decke, 1 Tisch,
ferner 3 Aufbaum vollständige Betten wie vorher, 1 Tisch,
3 Kofferbänke

aus freier Hand zu verkaufen.
Die Möbel waren nur kurze Zeit in Gebrauch und sind
erhalten; geeignet für Hotels oder Pensionen.

Anzugeben heute Samstag, den 18. Juli er., nachmittags
2-6 Uhr im Hause Friedrichstraße 15, 1. Stock rechts,
nach Anfrage in meinem Geschäftslokal.

Georg Glücklich

Bezirgs- und öffentlich angestellter Auktionator.

Telefon 6209. Friedrichstr. 10. Telefon 6209.

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.
3228 30/5

Todes-Anzeige.

Heute nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr ent-
schief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine
liebe Frau und gute Mutter

Wilhelmine Ritter, geb. Denzer
im 29. Lebensjahre. — Um stilles Beileid bitten die
trauernden Hinterbliebenen

Philipp Ritter und Familie.
Wiesbaden, den 17. Juli 1914.
Beerdigung findet Montag, 20. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Dr. Ahrens,

Spezialarzt für Chirurgie,
verreist
bis 10. August.

Trauer- Hüte u. -Schleier

in reicher und ge-
diegender Auswahl
Adolf Koerper Nachf.,
Inb.: Berth. Köhr
Wiesbaden, Langgasse 8,
Niederr. Rat. ausstr. 36